

Heimatland

Heft 2/Juni 2012

Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen





Heimatland



**ZEITSCHRIFT FÜR HEIMATKUNDE
NATURSCHUTZ·KULTURPFLEGE**

Mit ständigen Berichten und Bildern aus dem Historischen Museum am Hohen Ufer Hannover
Herausgegeben vom Heimatbund Niedersachsen e. V., Hannover. Gegründet 1901

Inhaltsverzeichnis

Das bewegt mich (Peter Löhr).....	47	Grafhorn/Arpke: „Steinzeithaus“ geplant.....	69
Bericht von der 111. Jahreshauptversammlung des HBN in Hannover.....	48	Umweltnachrichten	70
Festschrift zum Jubiläum.....	52	Aus dem Vereinsleben	
Die neuen Träger der Silbernen und der Goldenen Ehrennadel	53	Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene	72
Matthias Blazek: Hannoversche Astronomen	55	Karl-Hapke-Abend.....	74
Am schwarzen Brett		Unsere Gruppen berichten	
„Ein Schuss – ein Tor – Hannover-96-Bilder aus den frühen Jahren“	59	Arpke: Stahlhut seit 1971 Vorsitzender	75
Veranstaltungen Juni, Juli und August	60	Bad Münder: Alternativen zur Asche-Deponie	76
Hermann-Löns-Woche und Exkursion	61	Bokeloh: 50-jähriges Jubiläum	77
Exkursion nach Hildesheim	61	Hänigsen: Erfolgreiches Jahr voller Aktivitäten.....	77
Plattduitsch		Höver: Mitgliederversammlung	78
Netzel: Der geheilte Patient (nach J. P. Hebel)	62	Neustadt: Fahrt in den Osten	79
Heimatspiegel		Sehnde: Nein zu Windkraft-Testfläche	80
Zum Wiederaufbau von Schloss Herrenhausen.....	64	Unsere Gruppen kündigen an	81
Bad Pyrmont: Aufnahme in Liste der		Veranstaltungen	
Weltkulturerbestätten beantragt	65	Veranstaltungen von Juni bis August	85
Der Comiczeichner Harry Haenigsen	68	Exkursion „Auf den Spuren der Welfen im Allgäu“	85
		Neue Bücher	86

Das Titelbild zeigt:

Das „Königinnen-Denkmal“ in Hannover am Rand der Eilenriede. Die Marmorskulptur von Valentino Casal war ein Geschenk von Kaiser Wilhelm II., das 1910 aufgestellt wurde. Es ist eine Nachbildung des von Johann Gottfried Schadow 1797 geschaffenen Denkmals der in Hannover geborenen Schwestern Luise und Friederike, Prinzessinnen von Mecklenburg-Strelitz. Luise wurde später Königin von Preußen, Friederike Königin von Hannover.

Foto: anne fabich

Das bewegt mich

„Auf Brot tritt man nicht!“. Die großmütterliche Ermahnung kommt mir auch nach siebzig Jahren manchmal in den Sinn. Damals bezog sie sich auf Krümel, die bei oder nach den Mahlzeiten oder beim Schneiden des Laibs nicht auf die Erde fallen sollten. Inzwischen dürfen wir bei „Brot“ auch an Speise- und Nahrungsmittel allgemein denken – wie im biblischen Sprachgebrauch.

„Auf Brot tritt man nicht!“ geht es mir durch den Kopf, sooft ich an der neuen Biogasanlage vorbeifahre. Mais hat man für sie auf weiten Ackerflächen angebaut, jetzt lässt man ihn hier vergären, und in den mächtigen Fermentern mit dunkelgrüner Dachhaube wird Methangas erzeugt. Der Mais ist zu einer mächtigen Halde aufgeschüttet. Und an dieser Stelle kommt mir in den Sinn, dass man nicht auf Brot treten soll – wenn ich nämlich die Radlader auf der Maishalde umherfahren sehe, wie sie mit Ladeschaufel oder Planierschild den Nahrungsmittelberg bearbeiten, als ob es Kraftwerkskohle wäre.

Natürlich ist mir bewusst, dass es den Hunger in der Welt nicht vergrößert, wenn

in der Region Hannover jemand Biogas erzeugt, und dass wir noch viele Opfer bringen werden, um möglichst schnell von der Kernenergie wegzukommen. Ob auch eine „Vermaisung“ des Landschaftsbildes dazu gehören muss, soll hier nicht erörtert werden. Für mich steht aber eines fest: Ehrfurcht vor den Lebensmitteln ist auch Ehrfurcht vor dem Leben, wie sie in den meisten Kulturen vorhanden ist und für Christen im fünften Gebot zum Ausdruck kommt.

Wenn Sie wieder eine Biogasanlage sehen: Bitte denken Sie dann auch an die Ermahnung meiner Großmutter.



Foto: anne fabich



Kohlenhalde in hellgrün: So sieht Mais aus, der zu energetechnischer Biomasse aufgeschüttet ist – hier in einer Biogasanlage bei Hannover.

Foto: AxelHH – Wikipedia

Jubiläum am Saum der Eilenriede

Bericht von der 111. Jahreshauptversammlung des HBN am 28. April 2012 in Hannover

Ein besonderes Jubiläum durfte der Heimatbund Niedersachsen bei seiner diesjährigen Jahreshauptversammlung feiern: 111 Jahre galt es zu würdigen. Aus diesem Anlass konnte HBN-Präsident **Heinz-Siegfried Strelow** rund 150 Mitglieder und Gäste im Freizeitzentrum Lister Turm am Saum der Eilenriede begrüßen.

Auch wenn es der 28. April war, stimmte man gleichwohl traditionsgemäß „Der Mai ist gekommen“ an, musikalisch hervorragend begleitet vom „Hausorchester S.K.H. des Prinzen von Hannover“ unter Leitung von Musikdirektor **Ernst Müller**.

Begonnen wurde die Veranstaltung mit einer kurzen Andacht, die Pastor **Herbert Naglatzki** von der Gartenkirche hielt und in der er daran erinnerte, dass diese erste Ge-



„Der Mai ist gekommen“: Das Orchester S.K.H. des Prinzen von Hannover spielt auf

(Foto: Peter Löhr)

meinde vor den alten Mauern der Stadt einst bis zum Lister Turm reichte. Es schloss sich das Grußwort von Bürgermeister **Klaus-Dieter Scholz** an. Heinz-Siegfried Strelow verlas sodann ein Grußwort des niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister. Unter den Ehrengästen aus befreundeten Vereinen fanden sich Monika Seidel vom Verband der Hermann-Löns-Kreise in Deutschland und Österreich sowie Joachim Wedemeyer vom Welfenbund.

Prof. Hauptmeyer: Dem Lokalen und Regionalen gehört die Zukunft

Festredner der Jubiläumsveranstaltung war der hannoversche Historiker **Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer**. Er widmete sich dem Thema „Heimatbewegung gestern, heute, morgen“. Die Gründergeneration der um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert entstandenen Heimatbewegung entstammte vor allem dem höheren städtischen Bürgertum, weniger der Landbevölkerung, so Hauptmeyer. Ein Hauptbeweggrund für ihr



Pastor Herbert Naglatzki

(Foto: Peter Löhr)

Engagement sei das „Gefühl des Traditionsverlustes“ angesichts rascher Veränderungen, wie dem Ende des alten deutschen Reiches, der Säkularisierung, Agrarreformen und Entstehen neuer sozialer Gruppen gewesen.

Diese spezifische, zivilisationskritische Mentalität der „Gründergeneration“ habe mehr oder weniger bis in die Nachkriegszeit überdauert. Neue Haltungen und Themen kamen dann aufgrund der gesellschaftlichen Umbrüche in den 60er Jahren sowie mit der Anfang der 70er Jahre einsetzenden Diskussion um die Grenzen des Wachstums, der Überbevölkerung und des Umweltschutzes.

Letztere Themen werden auch zentrale Fragen der Zukunft sein, erklärte Hauptmeyer unter Verweis auf das seiner Ansicht nach aktuell wichtigste Buch von Jeremy Rifkin, „Die Dritte Industrielle Revolution. Die Zukunft der Wirtschaft nach dem Atomzeitalter“. „Internet und zukünftige dezentrale Energieversorgung ordnen weltweit die zwischenmenschlichen Beziehungen neu, und zwar von vertikal zu lateral. Staaten, Konzerne, Lobbys und Hierarchien samt ihren Befehlsketten verlieren an Bedeutung“, so Hauptmeyer. Das Regionale und Lokale



Prof. Dr. Carl-Hans Hauptmeyer bei der Festrede
(Foto: anne fabich)



Bürgermeister Klaus Dieter Scholz

(Foto: anne fabich)

hingegen erlebe dann eine Renaissance: „Nachhaltige Entwicklung, Subsidiarität und Eigenverantwortung stehen vor staatlichem Handeln. Von unten her sollen die anstehenden Probleme gelöst werden, also lokal und regional. Der Staat bleibt auf diejenigen Aufgaben beschränkt, die zwingend im größeren Zusammenhang organisiert werden müssen, quasi als Hilfe zur Selbsthilfe. Dies gibt dem Individuum eine zusätzliche Verantwortung.“

Dem alten Prinzip Heimat komme dabei eine ganz neue Bedeutung zu, unterstrich der Redner: „Die hiesige regionale Zukunft beginnt nicht irgendwo in einer Weltmetropole wie Shanghai und nicht in der Zentrale der Deutschen Bank, nicht in Brüssel und nicht in Berlin. Sie beginnt in unserem Haus, mit unseren Nachbarn in unserem Ort: Jümmmer Vorwärts!“

Aus dem Rechenschafts- und Kassenbericht

Die Schlussworte Hauptmeyers griff HBN-Präsident Heinz-Siegfried Stelow gerne auf, als er seinen Jahresbericht vortrug. Zuvor aber bat er die Anwesenden, sich zum To-

tengedenken von den Plätzen zu erheben. Stellvertretend wurden genannt: Gerhard Drohn (Sievershausen), Edeltraude Baxmann (Lehrte), Elisabeth Kirchberger (Bad Pyrmont), Luise Kobbe (Katensen), Lothar Kühne (Patensen), Hildegard Börges (Burgdorf), Heinz Lichtenberg (Hemmingen) und Ellen Peinemann (Burgwedel).

Strelow begann seinen Bericht aufgrund des besonderen Jubiläums mit einem kurzen Gang durch die 111 Jahre währende Vereinsgeschichte, erinnerte an prominente Gründerpersönlichkeiten und erreichte Forderungen und Ziele z.B. im Naturschutz, bei der Errichtung des Historischen Museums oder der Durchführung der Niedersachsentage. Die große Zeit des HBN nach dem Zweiten Weltkrieg mit ihren legendären Marienbergfesten ließ er ebenso Revue passieren wie die Zeit nach dem 100-jährigen Jubiläum.

Diese Zeit bildet auch den inhaltlichen Schwerpunkt der Festschrift, die zum



Heinz-Siegfried Strelow beim Rechenschaftsbericht (Foto: anne fabich)

111-jährigen Bestehen herausgegeben wurde und die Strelow der Versammlung präsentierte. In diesem zurückliegenden Jahrzehnt hätten Themen wie der Wiederaufbau von Schloss Herrenhausen, die drohende Zerschlagung des Münzkabinetts, der geplante Abriss des niedersächsischen Landtags besondere Bedeutung gehabt, aber auch neue Projekte im Naturschutz. Eindrucksvoll sei auch die breite inhaltliche Palette der Gruppen-Aktivitäten.

„Dem Heimatbund unterstellt man manchmal, er sei ein ‚Auslaufmodell‘ und überaltert. Diesem Vorwurf können wir sehr gelassen begegnen. Denn es war schon immer so, dass sich erst Menschen im gesetzteren Alter mit der Heimatpflege beschäftigten und dann dem HBN beitraten.

Ein Blick auf Fotos alter Versammlungen des Verbandes und seiner Ortsgruppen mag dies belegen“, meinte Strelow. Unabhängig davon sei es für uns aber auch Pflicht, neue Mitglieder zu gewinnen. Denn zurücklehnen dürfen wir uns nicht. Der HBN verlöre seinen Sinn, wenn er nicht mehr die Ziele verfolgt, für die seine Gründer angetreten sind. Heimatpflege in einer sich wandelnden, schnelllebig



Bei der Verabschiedung der neuen Satzung. (Foto: D. Schönemann)

und kulturell beliebiger werdenden Welt heiße ganz klar: Wir müssen lokale und regionale Antworten auf die Probleme der Globalisierung geben. Heimatpflege muss die gewachsenen kleinen Einheiten – in der örtlichen Gemeinschaft, in Sprache, Brauchtum, in den landschaftlichen Besonderheiten – bewahren.



Die Stieleiche wird gesetzt

(Foto: anne fabich)

„Denn in all den Jahren hat unser Bund dabei in seinen Zielsetzungen nichts an Richtigkeit und – bestrzenderweise – an Aktualität eingebüßt: Im Gegenteil! Der ganze Bereich des Landschaftsschutzes ist nach wie vor von brennender Aktualität. Tag für Tag werden in unserem Heimatland rund 120 Hektar Land besten Bodens verbaut, zersiedelt und versiegelt, was einer ökologischen Freveltat gleichkommt. Entgegen allen politischen Beteuerungen greift auch die Tendenz weiter um sich, „auf der grünen Wiese“ gigantische Gewerbeflächen zu errichten, während in den gewachsenen Zentren der Ortschaften Handel, Handwerk, Gastronomie und Gewerbe im Rückgang begriffen sind. Auch das sind existentielle Fragen der Heimatpflege. Unsere Dörfer und Städte dürfen nicht ihre ökonomische Lebensfähigkeit verlieren, weil deren Schwächung auch zum Fortzug, zum Absterben des gemeinschaftlichen Lebens und zur kulturellen Verödung führt. Verödung aber führt zur Vereinsamung“, so Strelow, der mit den Worten schloss: „Der Königsweg wird für den Heimatbund Niedersachsen darin liegen, nicht flüchtigen Moden nachzujagen oder sich diesen anzubiedern, sondern auf

dem zeitlos Bewährten, Gültigen, Verlässlichen zu beharren. Wir können stolz auf unser Land sein. Dieses Land zu bewahren, es zu schtzen, zu erhalten und zu gestalten, ist unsere Aufgabe. Nehmen wir sie wahr! Jmmer Vorwärts!“

Im Anschluss erstattete Schatzmeister **Achim Mller** den Kassenbericht. Die Einnahmen für 2011 bezifferte Achim Mller mit 55.637,66 Euro, die Ausgaben mit 61.324,94 Euro. Er verwies darauf, dass das Vorjahr mancherorts von der Debatte um die Beitragserhöhung von fünf Euro jährlich pro Vollmitglied geprägt war. Diese sei aber unverzichtbar gewesen und zeige bereits jetzt deutliche Wirkung. Hinzu kommen durch den Umzug der Geschäftsstelle und den Wechsel der Druckerei von HL weitere finanzielle Entlastungen, die für 2012 eine noch günstigere Entwicklung der Kassenlage erwarten lassen. Der Kassenbericht werde den Gruppenvorstnden auf Anfrage zugesandt. Mller appellierte noch einmal an die örtlichen Vorsitzenden, sich bei Problemen an das Präsidium zu wenden, das auch gerne in die Gruppen komme.

Den folgenden Kassenprfbericht gab **Marianne Kern** (Bad Pyrmont) ab. Sie und

Heiko Lauterbach (Nienburg) konnten eine ordnungsgemäße Kassenführung bescheinigen und baten um Entlastung des Vorstands, was durch einstimmiges Votum der Versammlung erfolgte.

Da Maja Henne aufgrund gesundheitlicher Probleme ihr Amt als stellvertretende Schatzmeisterin auf absehbare Zeit nicht wahrnehmen kann, hatte sie dem Präsidium vorgeschlagen, eine Nachwahl für diesen Posten vorzunehmen. Dem kam die Versammlung nach, indem sie einstimmig für **Wilfried Otto** als Nachfolger votierte.

Bei der Wahl einer zweiten Kassenprüferin stimmten die Mitglieder für **Elke Rühmann** (Ronnenberg).

Sodann beschloss die Versammlung nach kurzer Diskussion die neue Satzung, nachdem der Präsident noch einmal die wichtigsten Punkte der Satzungsänderung erläutert hatte, wie sie den Mitgliedern auch schon in HL 1/2012 mitgeteilt worden waren. Ohne weitere Veränderungen wurde dieser Vorschlag mit überwältigender Mehrheit angenommen.

Beendet wurde die Mitgliederversammlung mit der Vergabe der silbernen Ehrenna-

deln – wobei der stellvertretende HBN-Präsident **Wolfgang Pfuhl** auch Heinz-Siegfried Strelow mit dieser Auszeichnung bedachte. Für seine langjährigen Verdienste als HL-Chefredakteur würdigte das Präsidium schließlich Dr. Peter Löhr mit der goldenen Ehrennadel. (Zu den Ehrungen vgl. Bericht auf S. 53).

Nach dem Mittagessen ging es zur Baumpflanzung an den Rand der Eilenriede, wo eine mit drei Metern Höhe schon recht stattliche Stieleiche gesetzt wurde. Danach teilten sich die Veranstaltungsgäste in drei Gruppen zu Besichtigungstouren auf, die von Ursula Schönemann, Ilona v. Gostomski und Martina Schmitzius fachkundig geleitet wurden und Ziele im Bereich der Eilenriede, List und Oststadt hatten. Mit dem gemeinsamen Kaffeetrinken im Lister Turm, musikalisch wieder vom Blasorchester umrahmt, klang der Tag bei mittlerweile sommerlichen Temperaturen harmonisch aus – natürlich mit „Kein schöner Land“ und dem „Niedersachsenlied“.

HL

Festschrift „111 Jahre Heimatbund Niedersachsen“



Aus Anlass des 111-jährigen Bestehens hat der Heimatbund Niedersachsen eine kleine Festschrift herausgegeben.

Sie enthält neben einem verfassten geschichtlichen Abriss über den HBN und der Darstellung v. a. der Arbeit seit dem hundertjährigen Jubiläum auch das Grußschreiben des niedersächsischen Ministerpräsidenten David McAllister. Ein Tabellarium zu den Jahreshauptversammlungen des letzten Jahrzehnts und Ehrentafeln der mit der goldenen und silbernen Nadel ausgezeichneten Mitglieder runden die 28-seitige Broschüre ab. Sie kann zum Stückpreis von zwei Euro über die Geschäftsstelle in Langenhagen bezogen werden.

HL

Goldene Ehrennadel für Dr. Peter Löhr

HEIMATLAND erscheint seit März 1950. Damit zählt unsere Publikation zu den ältesten und traditionsreichsten heimatkundlichen Zeitschriften der deutschen Nachkriegsgeschichte. Welche Wertschätzung die quartalsweise erscheinende Zeitschrift über den Verein hinaus genießt, lässt sich auch daran ablesen, dass mehr als 40 wissenschaftliche Bibliotheken in fast allen Bundesländern sie führen, einige davon seit Anbeginn.

Dr. Peter Löhr hat maßgeblich zu diesem Erfolg beigetragen. Noch unter der Schriftleitung der späteren Ehrenvorsitzenden Dr. Walther Lampe und Hermann Wiegandt wurde er Anfang der 1980er Jahre in die Redaktion aufgenommen. Nach Wiegandts Tod übernahm er ab Heft 2/1990 zunächst allein die Verantwortung. Später vergrößerte

er die Redaktion; weitere Mitarbeiter traten inzwischen hinzu.

Neben der redaktionellen Tätigkeit verfasste Herr Dr. Löhr selbst über 220 namentlich gekennzeichnete Beiträge für HEIMATLAND. Hinzu kommt eine Vielzahl weiterer Veröffentlichungen, welche seine Handschrift tragen.

Über drei Jahrzehnte, die Hälfte des Erscheinungszeitraumes, eine Zeitschrift wie HEIMATLAND mit allen ihren Veränderungen im Laufe der Zeit redaktionell in führender Position betreut und inhaltlich auf hohem Niveau gehalten zu haben, stellt eine besondere Leistung dar, wie sie in der Geschichte unseres Vereines nur wenige erbracht haben!

Auf der Jahreshauptversammlung verliehene Silberne Ehrennadeln

Juif-Werner Meienburg, Hannover

Der Preisträger gehört zu den „stillen Helfern“ im Hintergrund. Seit 2005 arbeitet er regelmäßig in der Bibliothek des Heimatbundes, deren Neuzugänge er erfasst und katalogisiert. Das Gros der Veranstaltungen, Ausflüge und Bildungsfahrten, die von der Geschäftsstelle angeboten werden, sind der Organisation und Vorbereitung durch Herrn Meienburg zu verdanken. Auch beim Umzug der Geschäftsstelle war er fleißig mit dabei.

Bärbel Reese, Hannover

Frau Reese engagiert sich seit 2008 ebenfalls stark in der Geschäftsstelle im Bereich der ehrenamtlichen Mitarbeit. Fahrten und Vortragsangebote zeigen ihre Handschrift. Herrn Meienburg unterstützt sie in der Bibliotheksarbeit. Daneben gehörte Frau Reese auch

lange Jahre der „Plattdeutschen Speeldeel“ des Heimatbundes an.

Sigrid Blum, Hannover

Was für die beiden Vorgenannten gilt, hat auch für Sigrid Blum Gültigkeit: Sie gehört seit 2008 zum Team der Ehrenamtlichen, die in der Geschäftsstelle stets Hand anlegen, wenn es um den Versand von Einladungen oder der HEIMATLAND-Hefte geht. Ebenso hilft sie beim Erfassen der Geburtstage und Einladungen für die Zeitschrift.

Prof. Dr. Gerhard Boenigk, Stelingen

Seit 1991 ist Prof. Boenigk Mitglied im Heimatbund Niedersachsen und engagiert sich in der Heimatbundgruppe Garbsen-Stelingen. Nach seiner beruflichen Tätigkeit als Direktor des Naturhistorischen Museums in Braunschweig war er von 2000 bis 2004 zweiter

Vorsitzender, ist seitdem als Beirat aktiv tätig und hat sein reichhaltiges Wissen in die Vorstandsarbeit eingebracht. Auf seine Initiative hin wurden und werden u. a. naturkundliche Vorträge, ornithologische Wanderungen, Beratung zum Bau von Nisthilfen, Aktionen für Kinder beim Ferienprogramm und heimatkundliche Exkursionen veranstaltet.

Das jüngste Projekt, der „Baumführer für Stelingen“ geht nicht zuletzt auch auf seine Idee und Initiative zurück. Das Buch hat viel Anklang bei den Bürgern Stelingens gefunden.

Hans Günter, Barsinghausen

Seit 2003 ist Hans Günter Schriftführer der Gruppe. Mit großer Sorgfalt und Genauigkeit geht er an die ihm übertragenen Aufgaben, wie Protokollführung, Zusammenarbeit mit der Presse, Reiseberichte schreiben usw. heran. Darüber hinaus engagierte sich Hans Günter auch mehrfach im Dachverband. So war er z.B. mehrfach als Kassenprüfer tätig. Beim Umzug von Hannover nach Langenhagen hat er nicht lange gezögert und mitgeholfen, dass die vielen wichtigen Bücher gut in Langenhagen gelandet sind.

Karla Schrader, Barsinghausen

Seit 1999 ist die gebürtige Barsinghäuserin Mitglied unseres Vereins. Von Anfang an lag

ihr das finanzielle Wohlergehen der Gruppe am Herzen. Deshalb wurde sie auch gleich zur stellvertretenden und kurz darauf zur Schatzmeisterin gewählt. Ihre Kassenberichte zeugen von hoher Kompetenz. Daher ist es kein Wunder, dass sich bisher alle Kassenprüfer äußerst positiv über die detailliert vorgelegten Unterlagen geäußert haben.

Hannelore Verhoef, Sehnde

Seit dem Jahr 2000 Mitglied des Heimatbundes und von Anfang an schon im Vorstand engagiert, übernahm Frau Verhoef 2005 den Vorsitz der örtlichen Gruppe. Dank ihrem Engagement konnte sich die Zahl der Mitglieder nahezu verdoppeln. Besondere Akzente setzte und setzt sie im Bereich der Aufstellung von Findlingen an historischen Wüstungen, dem Anbringen von Legendentafeln und der Restaurierung historischer Schilder. Aber auch stilvolle Veranstaltungen u. a. auf dem Landschloss Rethmar sind ihr Verdienst.

Heinz-Siegfried Strelow, Sehnde

Im Jahr 1990 dem Heimatbund beigetreten, engagierte Herr Strelow sich zunächst von 1999 bis 2005 als Vorsitzender der Gruppe Sehnde, wo er 2001 zu den maßgeblichen Initiatoren bei der Gründung des Regionalmuseums zählte. Die Dauerausstellung zum „Großen Freien“ wurde von ihm konzipiert.

Seit 2001 arbeitet er in der Redaktion von HEIMATLAND mit, v. a. als Autor von Aufsätzen zu geschichtsbezogenen Themen. Im selben Jahr wurde er zum stellvertretenden Vorsitzenden des HBN gewählt. Nach dem Tode von Peter Hübotter übernahm er 2002 den Vorsitz.



Die auf der hannoverschen Versammlung geehrten Mitglieder (v. l. n. r.): Heinz-Siegfried Strelow, Hannelore Verhoef, Peter Löhr, Sigrid Blum, Juilf-Werner Meienburg, Karla Schrader, Hans Günter, Prof. Gerhard Boenigk

Foto: anne fabich

Astronomische Persönlichkeiten aus Hannover: Caroline und William Herschel

Das berühmteste Sternenforscherpaar seiner Zeit

Hannover hat viele bedeutende Persönlichkeiten hervorgebracht, darunter auch Astronomen. Die Rede ist von den Geschwistern Caroline und William Herschel. Beide stehen Pate für die Volkssternwarte Geschwister Herschel Hannover e.V.

Fast auf der Spitze des höchsten Punktes in Linden, des 89 Meter hohen Lindener Berges, befindet sich ein in den Jahren 1876 bis 1878 von Stadtbauinspektor Otto Wilsdorff (1853–1883) gebauter Hochwasserbehälter. Auf dessen Dach befindet sich die Volkssternwarte Geschwister Herschel Hannover. Mit „im Leinethale weit vor der Stadt beim Dorfe Ricklingen“ hatte man den Platz seinerzeit lokalisiert, als der Industrielle Johann Egestorff (1772–1834) von dem namhaften Architekten Georg Ludwig Friedrich Laves (1788–1864) im Jahre 1825 ein Berggasthaus direkt neben der Mühle auf dem Lindener Berg aufbauen ließ. Das Berggasthaus wich, als das Hochwasserreservoir gebaut wurde, um Hannover mit Wasser aus der Ricklinger Masch zu versorgen.

Soweit zu dem Platz mit seiner Sternwarte, der die Namen zweier großer Persönlichkeiten ehrt. Wie es im Übrigen auch das Gymnasium am Großen Kolonnenweg in Hannover-Vahrenheide, die Herschelschule, tut, nämlich die Erinnerung hochhält an zwei Wissenschaftler des ausklingenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts.

Zufällig den Planeten Uranus gefunden

Früher oder später hätte ihn jemand anders entdeckt: den Planeten Uranus, den William Herschel am 13. März 1781 eher zufällig entdeckte, neben Merkur, Venus, Erde, Mars, Jupiter, Saturn und Neptun einer der acht Planeten unseres Sonnensystems. Mit einem

selbst gebauten Spiegelteleskop von 6 Zoll (etwa 15 Zentimeter) Durchmesser und 7 Fuß (etwa 210 Zentimeter) Brennweite hatte er den Weltraum durchforstet. Beim Fixieren entdeckte er zwischen den Hörnern des Stiers und den Füßen der Zwillinge in der Milchstraße einen Stern, der größer als die benachbarten Fixsterne war und einen merklichen Durchmesser zu haben schien.

Herschel, ein Liebhaber der Sternkunde, machte die Entdeckung in Bath, damals einer der Mittelpunkte des gesellschaftlichen und kulturellen Lebens in England.

Schon bald berichteten erste Fachblätter. Da heißt es in dem noch 1781 in Gotha herausgegebenen „Magazin für das Neueste aus der Physik und Naturgeschichte“: „Die Entdeckung dieses Weltkörpers ist ohnstreitig von einer so großen Erheblichkeit, daß sich gewiß das Jahr 1781 in einer astronomischen Entdeckungsgeschichte unter allen seinen Vorgängern auszeichnen wird. Wir haben dieselbe folgendem glücklichen Zufalle zu danken. Herr Harschel, ein sehr aufmerksamer Liebhaber der Astronomie zu Bath in England, der aber von Geburt ein Deutscher ist, durchsuchte Abends am 13ten März 1781 den gestirnten Himmel mit einen 7schuhigten Spiegelteleskop, das er selbst verfertigt hatte, und traf gerade diejenige Stelle im Thierkreise, wo dieser neue Stern damals seinen Stand hatte, nämlich in der Milchstraße zwischen den Stiershörnern und den Füßen der Zwillinge, südostwärts, nahe bey dem 132sten Stern des Stiers. Er erkannte diesen Fremdling sogleich daran, daß er im scheinbaren Durchmesser weit größer war, als die benachbarten Fixsterne.“

Er war kein Held, „der lang aufgeschossene Jüngling“, der am 15. November 1738 als



Caroline Herschel auf einer Zeichnung von Georg Busse, Hannover 1847

Sohn von Anna Ilse und Isaak Herschel geboren und auf den Namen Friedrich Wilhelm getauft wurde. Er betrieb bei seinem Vater, einem Musiker, frühzeitig die Tonkunst, nebenbei Mathematik und Physik und erlernte auch die französische Sprache. Als ihn seine Planeten-Entdeckung zu einer wichtigen und interessanten Persönlichkeit machte, hatte er das Interesse an seiner Person zu befriedigen. „Ich bin zu Hannover im November 1738 geboren“, schrieb er. „Mein Vater, der ein Musiker war, bestimmte mich zu gleichem Geschäfte, ich wurde also frühzeitig in dieser Kunst unterrichtet. Und um es in der Theorie sowohl, als in der Ausübung zur Vollkommenheit zu bringen, studirte ich frühzeitig alle Theile der Mathematik, die Algebra, die Lehre von Kegelschnitten, Analysis des Unendlichen etc.“

Fahnenflucht im Jahr 1757

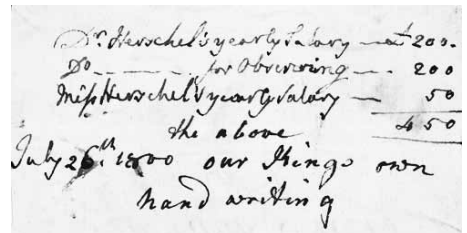
Bereits mit 14 Jahren wurde er Hoboist beim Musikkorps des königlichen hannoverschen Garderegiments, dem Regiment seines Va-

ters im britischen Dienst. Im November 1757 wurde Wilhelm fahnenflüchtig, begleitete als Hautboist mit Bruder Jakob Truppen nach England und entschloss sich, in London zu bleiben.

Obwohl das Kurfürstentum Hannover seit 1714 unter Georg I. mit Großbritannien in Personalunion verbunden war, war Herschel in England Ausländer. Der englischen Sprache war er zum Zeitpunkt des Umsiedelns auch noch nicht mächtig. Zeitgenossen des Offizierkorps einer Miliz in der Grafschaft Durham berichteten allerdings, „sie hätten bei ihrer Regimentsmusik einen jungen Hoboisten, der erst wenige Wochen in England sey und doch das Englische so frischweg spräche, wie ein Eingeborner“.

Herschel wuchs mit fünf Geschwistern auf, unter ihnen war als einziges Mädchen Caroline Lucretia. Diese wäre am Ende um ein Haar hundert Jahre alt geworden, im 19. Jahrhundert eine eher seltene Situation. „Ein älterer Bruder von ihm hieß Jakob, der Vater Isaak, der Großvater Abraham“, wurde in einem am 28. Februar 1867 im Rathaus in Zürich gehaltenen Vortrag über William Herschel festgestellt. Allerdings gab es noch einem Bruder namens Alexander, der ebenfalls als Musiker und Astronom tätig war. In der Familie Herschel spielten Musik, Philosophie und Astronomie eine wichtige Rolle.

Caroline Lucretia Herschel, geboren am 16. März 1750 in Hannover, unterstützte zu Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere ihren Bruder William bei seinen Forschungen,



Gehaltsbrief für William Herschel und seine Schwester von Georg III. vom 26. Juli 1800

glänzte aber bald durch eigenständige Leistungen. Ihre wichtigsten Beiträge zur Astronomie waren die Entdeckungen mehrerer Kometen, die Berechnung genauer astronomischer Reduktionen und der Zonenkatalog hunderter Sternhaufen und Nebel.

Caroline folgte ihrem Bruder nach Slough

Als sich ihr Bruder 1788, im Alter von 50 Jahren, doch noch zu einer Ehe entschloss, zog Caroline Herschel aus dem gemeinsamen Haus aus. Sie verließ ihre Vaterstadt erst auf die Einladung des Bruders, nach Slough, einer Stadt bei Windsor im Süden von England, zu kommen, um ihn in seinen Arbeiten zu unterstützen.

William Herschel, ehemals Musiklehrer in Leeds, dann Organist in Halifax und Bath und jetzt, seit 1782, also nach seiner großen Entdeckung, Privatastronom des Königs, Georg III. von England, starb am 25. August 1822 in Slough. Seine Schwester zog sich daraufhin zurück und ging wieder nach Hannover.

„Nach dem Tode ihres geliebten Bruders ging Caroline Herschel nach Hannover zurück, um dort ihre, wie sie meinte, wenigen Tage zu beschließen. Aber sie lebte dort bis zum 9. Januar 1848, erreichte also mit 97 Jahren 40 Monaten eins der höchsten Alter, die dem Menschen beschieden sind“, so die „Allgemeine musikalische Zeitschrift“ im Jahre 1882.

Je älter die zurückgezogen in Hannover lebende Caroline Herschel wurde, desto heller strahlte ihr wissenschaftlicher Ruhm. „Lucretia Caroline Herschel ist, wie Sie wissen, zu Hannover am 16. März 1750 geboren, also bald 97 Jahre alt und hat die Entdeckung eines großen Planeten, jenseit des Uranus, noch mit Freudigkeit begrüßt“, heißt es 1848 in den „Wöchentlichen Unterhaltungen für Dilettanten und Freunde der Astronomie, Geographie und Witterungskunde“.

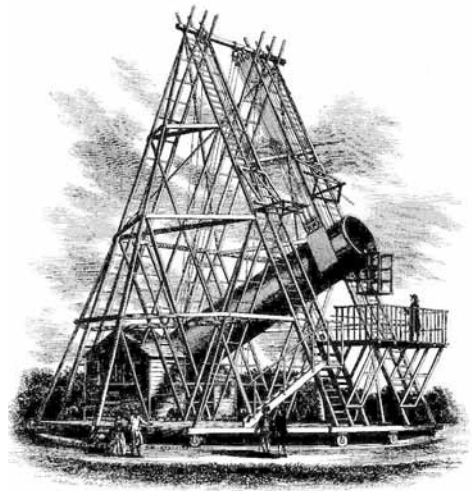
Noch an ihrem 97. Geburtstag empfing sie den Besuch des Kronprinzenpaares, unterhielt sich einige Stunden lebhaft mit ihm und

sang ihm abschließend ein Lied vor, das ihr Bruder Jahrzehnte zuvor komponiert hatte.

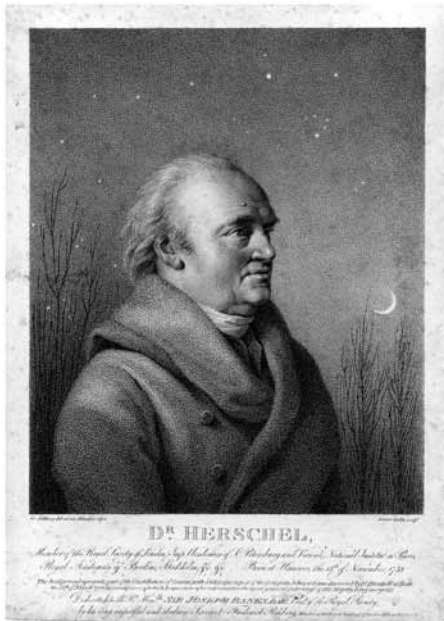
Caroline Herschel starb am 9. Januar 1848. Ihr Grab befindet sich auf dem Gartenfriedhof in Hannover.

Der große Entdecker war aber William Herschel. Über die Zufallsentdeckung von 1781 schrieb er an den langjährigen Präsidenten der „Royal Society“ in London, Sir Joseph Banks (1743–1820): „Sir, By the observations of the most eminent Astronomers it appears, that the new star, which I had honour of pointing out to them in March, 1781, is a Primary Planet of our Solar System.“

Herschel hatte den bei der von ihm kurz zuvor begonnenen Durchmusterung des Himmels entdeckten kleinen Wandelstern zunächst für einen Kometen gehalten. Als sich dieser dann als Planet herausstellte, wollte er ihn nach dem englischen König „Georgium Sidus“ nennen, zu deutsch: Georgs Stern.



William Herschels 40-Fuß-Spiegelteleskop. Abbildung aus der Zeitschrift „Leisure Hour“ vom 2. November 1867, S. 729



William Herschel auf einem Punktierstich von James Godby, 1814

Diese Entdeckung machte Herschels Namen in Europa berühmt

Diese Entdeckung machte Herschels Namen in ganz Europa berühmt, und König Georg III. setzte ihm ein ansehnliches Jahrgehalt aus, sodass er sich nun ganz seinen astronomischen Studien widmen konnte. Er zog nach Datchet, das ebenfalls bei Windsor lag, und dann nach Slough.

Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten hatte er bereits 1774 einen fünf Fußigen Reflektor vollendet, und 1780 waren seine ersten Beobachtungen über die Höhe der Mondgebirge in den Philosophical Transactions der königlichen Gesellschaft zu London erschienen. Auch spätere seiner Veröffentlichungen kamen dort unter. Mit ausdauerndem Fleiß befasste sich der Musiker und Forscher in Slough mit der Beobachtung der Doppelsterne, des Planeten Mars, besonders aber der Nebelflecken, für deren Beobachtung er sich ein „zwanigfußiges newtonianisches Fernrohr“ gebaut hatte.

Auch ließen seine Entdeckungen nicht nach. 1787 entdeckte er zwei Trabanten des Uranus, 1790 und 1794 vier andere Trabanten desselben Planeten. 1785 begann er den Bau eines Fernrohrs von 40 Fuß Brennweite, mit welchem er am Tage nach der Aufstellung, am 28. August 1789, einen neuen Trabanten des Saturn entdeckte und bald nachher noch einen. Diesen Entdeckungen reihten sich Untersuchungen über die Natur der Sonne, über die Asteroiden, über die Gestalt des Saturn und so weiter an. Sie verschafften nicht bloß den Instrumenten Herschels großen Ruf, sodass er viele Bestellungen zu Verfertigung von den seinen ähnlichen Instrumenten, sondern auch selbst in reichem Maße die gewöhnlich den Gelehrten zu Teil werdenden Ehrenbezeugungen erhielt: Er war Mitglied fast aller gelehrten Gesellschaften, erhielt 1786 die seltene und große Auszeichnung der Ernennung zum Dr. jur. vonseiten der Universität Oxford, bekam 1816 den Guelphenorden und wurde 1820 bei Stiftung der astronomischen Gesellschaft in London zum Präsidenten derselben gewählt.

Als William Herschel, der neben Cello auch Oboe und Orgel zu spielen wusste und zahlreiche Musikstücke, darunter 24 Symphonien, komponiert hatte, 1822 starb, befand er sich immerhin bereits in seinem 84. Lebensjahr. Besondere Gene für ein hohes Alter schienen die Herschels aber nicht gehabt zu haben: Vater Isaak, der Forschermutter Anna Ilse, geborene Moritzen, wie es heißt, eine „engstirnige Analphabetin“, 1732 in der Schlosskirche in Hannover geheiratet hatte, starb 1767 mit 60 Jahren.

Nach seinem Tod wurde Herschel in der St.-Laurence-Kirche zu Upton, eine Viertelstunde von Windsor, begraben. Seine Schwester und sein einziger Sohn, Sir John Herschel, ein geschickter Mathematiker und Mitglied der Londoner Sozietät der Wissenschaften, 1792 geboren, ließen ihm in der Kirche von Upton ein einfaches Denkmal setzen.

Nach Herschel wurde übrigens auch ein Mondkrater benannt.

Am Schwarzen Brett

„Ein Schuss – ein Tor“ – Hannover-96-Bilder aus den frühen Jahren

Ausstellung im Historischen Museum Hannover, bis 22. Juli

Am 12. April 1896 gründete eine Gruppe von etwa 20 jungen Männern einen eigenen Verein, in dem sie Fußball spielen konnten. Sie gaben ihm den Namen „Hannoverscher Fußball Club von 1896“, abgekürzt „H.F.C. v. 1896“. In den Anfangsjahren betrieb man das Spiel mit dem ovalen Ball – das so genannte Rugby-Fußball oder Fußball mit Aufnehmen des Balles. Erstmals Ende 1899 trug der neue Verein ein Spiel mit dem runden Ball aus, der, außer vom Torwart, nicht mit den Händen aufgenommen werden durfte. Durch die Vereinigung des H.F.C. v. 1896 mit dem „Ballspielverein Hannovera 1898“ am 4. Juli 1913 kam es zu dem heute noch gültigen Namen „Hannoverscher Sportverein von 1896“.

Anfangs fand ein regelmäßiger Übungsbetrieb nur am Sonntagnachmittag statt – die Spieler waren durchweg 6 Tage in der Woche berufstätig. Schon bald traf man sich zu Wettspielen mit hannoverschen Vereinen. Das erste sah den ältesten Fußball-(Rugby-)Klub als Gegner: den Deutschen Fußballverein zu Hannover von 1878. Gespielt wurde am 2. November 1896 auf der mit Rasen bewachsenen Innenfläche der Radrennbahn am Schlachthof, in der Nähe des Pferdeterms. Die im Höchstfalle 10.000 Besucher fassende Radrennbahn sollte von da an bis Ende der 1950er Jahre der Heimspielplatz von Hannover 96 sein.

Von den Spielern der ersten Jahre, den ersten Vereinslokalen, der 1. Mannschaft und ihren prominenten Gegnern Hessen Kassel, Altona 93, Holstein Kiel, um nur einige zu nennen, ist vor Kurzem eine Reihe von Fotografien in das Historische Museum ge-



Spielszene aus einem Spiel der 1. Mannschaft gegen Viktoria 98 Berlin am 25. September 1910 in der Radrennbahn, Ergebnis: 1:1.

Vor dem Tor der 96er: Torwart Krebel faustet, vorn links Toni Denecke, rechts E. Staacke, im Hintergrund G. Schrader.

Historisches Museum Hannover

langt. Nach dem Zweiten Weltkrieg von einer Gruppe ehemaliger 96er gesammelt, haben die Aufnahmen bald 50 Jahre unberührt in einem Schrank gelegen.

Anlässlich des 20-jährigen Jubiläums des DFB-Pokalsiegs 1992 präsentiert das Historische Museum in Kooperation mit Hanno-

ver 96 nun diese Bilder aus den frühen Jahren von Hannover 96 und des Fußballsports in Hannover erstmals der Öffentlichkeit in einer Galerieausstellung. Außerdem werden noch einige Aufnahmen von Laufwettbewerben zu sehen sein. Leichtathletik, die zweite Säule von Hannover 96, war am Anfang des 20. Jahrhunderts ungeheuer populär, Fußballer waren häufig zugleich Leichtathleten, Leichtathleten zugleich Fußballer.

Ergänzt wird die Ausstellung durch verschiedene Objekte aus der weiteren Geschichte von Hannover 96, u. a. durch Erinnerungs-

stücke an die zweite deutsche Meisterschaft 1954, die ebenfalls erst kurze Zeit in unserer Sammlung beheimatet sind.

Führung: Sonntag, 3. und 24. Juni, jeweils um 15.30 Uhr.

Ausstellung bis 22. Juli:

Bilder im Kopf – Ikonen der Zeitgeschichte.

Ausstellung bis 21. Oktober:

Jung sein in Hannover 2012.

Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover. Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr/Mi.–Fr. 10–17 Uhr/Sa., So. und an Feiertagen 10–18 Uhr.

Veranstaltungen in den Monaten Juni, Juli, August

Bomann-Museum Celle

Schloßplatz 7, 29221 Celle, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00–17.00 Uhr

Sonderausstellung bis 16. September: Miniaturen des Rokoko.

Historischer Verein für Niedersachsen

Am Archiv 1, 30169 Hannover (Anmeldung Tel. 0511-120-6609, nur vormittags)

Sa., 16. Juni: Exkursion „Klöster, Stifte und Burgen in Salzgitter“.

Niedersächsisches Landesmuseum Hannover

Willy-Brandt-Allee 5, Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr, Donnerstag 10–19 Uhr

Sonderausstellung bis 12. August: Im Reich der Tiere – Streifzüge durch Kunst und Natur.

Niedersächsischer Landesverein für Familienkunde

Am Bokemahle 14–16 (Stadtarchiv), 30171 Hannover

Mi., 13. Juni, 19.00 Uhr: Sommertreff.

Stadtmuseum im Knochenhauer-Amtshaus Hildesheim

Markt 7, 31134 Hildesheim, <http://www.stadtmuseum-hildesheim.de>

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 10.00–18.00 Uhr

Sonderausstellung bis 9. September: Alt-Hildesheim wiederentdecken

Regionalmuseum Sehnde

Sonderausstellung „Vom Asyl zum Fachkrankenhaus. 150 Jahre Klinikum Warendorff in Ilten“ (bis 3.12.2012) Geöffnet jeweils So. 15–17 Uhr. 31319 Sehnde-Rethmar, Gutsstraße 15.

Bücherei des Heimatbundes

Über 5000 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung.
Nutzen Sie dieses Angebot!

Hermann-Löns-Woche und Exkursion nach Österreich

Die diesjährige Hermann-Löns-Woche findet vom 20. August bis 1. September in Walsrode statt.

Zuvor bieten der Verband der Hermann-Löns-Kreise und der Heimatbund Niedersachsen eine Exkursion nach Pulkau an, wo die österreichischen Mitglieder des Löns-Verbandes am Sonnabend, 25. August, ihre traditionelle Feier ausrichten.

Exkursions-Termin: 24.–26. August. Da wir mit einem Kleinbus fahren, ist die Teilnehmerzahl begrenzt. Anmeldung ab sofort in der HBN-Geschäftsstelle unter Tel. 0511/323490.

Programm der Löns-Woche in Niedersachsen:

Mittwoch, 29. August

- Fahrt in die blühende Heide
- 14.00 Uhr ab Klosterseeparkplatz Walsrode
- 19.00 Uhr Rückkehr

Sonnabend, 1. September

- Jahreshauptversammlung
- 11.00 Uhr Heidemuseum „Rischmannshof“ Walsrode

„Altes und Neues ‚Im Potte‘“

Exkursion nach Hildesheim am Dienstag, 4. September 2012

Programm:

09.00 Uhr: Abfahrt mit PKW von der HBN-Geschäftsstelle, Walsroder Str. 89, Langenhagen	heim wiederentdecken“ im Stadtmuseum
09.45 Uhr: Rundgang durch das ehem. Stiftsdorf Moritzberg	15.30 Uhr: Rundgang durch die Neustadt
11.00 Uhr: Führung durch St. Michael (UNESCO-Weltkulturerbe)	16.15 Uhr: Abfahrt zur Domäne Marienburg mit Besichtigung (Umnutzung einer mittelalterlichen Wehranlage zu Hochschulzwecken)
12.00 Uhr: Rundgang durch die Altstadt	17.00 Uhr: Kaffeetrinken und gemütlicher Ausklang im dortigen Hofcafé
13.00 Uhr: Mittagessen	
14.00 Uhr: Besichtigung der Sonderausstellung „Alt-Hildes-	Anmeldungen bis zum 17. August 2012 bei der HBN-Geschäftsstelle.

Der geheilte Patient (nach Johann Peter Hebel)

Friedrich Wilhelm Netzel überträgt wertvolle Geschichten ins Plattdeutsche

Rieke Lüe, ok wenn sei up 'n dicken Sacke Sülverdalers sitten, hebbet faken manniche Weihdage¹ un Suchten², de dei Arme nich kennt. Dei sitten nich in 'r Lucht, awer in dei vullen Schötteln un in dei weiken Fuhlstäule un Equipaschen.

Sau ok bi en rieken Manne in Amsterdam: Den heilen Vormiddag satt hei d'r hen un heil dat Mul apen bi 'n Fenster. Middages awer att hei as 'n Schünedöschter; an 'n Namiddag denn jümmer füdder³, Natt un Dröge, Kold un Warm, sünnner Smacht und sünnner Verstand, einen Dag as den anneren. Abends in 'n Bedde awer was hei sau meue un afmaracket, as härre hei tein Fäuer Mess upelaen.

[Zum Vergleich der Originaltext von J. P. Hebel: Reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel doch manchmal auch allerlei Lasten und Krankheiten auszustehen, von denen gottlob der arme Mann nichts weiß, denn es gibt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern in den vollen Schüsseln und Gläsern, und in den weichen Sesseln und seidenen Betten, wie jener reiche Amsterdamer ein Wort davon reden kann. Den ganzen Vormittag saß er im Lehnstuhl und rauchte Tabak, wenn er nicht zu träge war, oder hatte Maulaffen feil zum Fenster hinaus, aß aber zu Mittag doch wie ein Drescher, und die Nachbarn sagten manchmal: „Windet's draußen, oder schnauft der Nachbar so?“ – Den ganzen Nachmittag aß und trank er ebenfalls bald etwas Kaltes, bald etwas Warmes, ohne Hunger und ohne Appetit, aus

lauter Langeweile bis an den Abend, also daß man bei ihm nie recht sagen konnte, wo das Mittagessen aufhörte und wo das Nachtessen anfing. Nach dem Nachtessen, legte er sich ins Bett und war so müd, als wenn er den ganzen Tag Steine abgeladen oder Holz gespalten hätte.]

Von dat kreige hei en quabbeliget fettet Lief, as 'n Moldersack; un dei Nabers säen faken: „Is dat buten dei Wind, oder snufft hei d'r all weer?“ Äten un Drinken un Slapen wolle denn ok nich mehr recht smecken, dei Weihdage keimen un güngen un ok dei Krankedage⁴, dar harre hei dreihunnertfiefunesstig, alle Dage anners.

[Originaltext: Davon bekam er zuletzt einen dicken Leib, der so unbeholfen war wie ein Maltersack. Essen und Schlaf wollte ihm nimmer schmecken, und er war lange Zeit, wie es manchmal geht, nicht recht gesund und nicht recht krank; wenn man aber ihn selber hörte, so hatte er 365 Krankheiten, nämlich alle Tage eine andere.]

Jede Arz in Amsterdam moste öhne raen, un hei slook Emmers vull Mixturen, Schüffel vull Pulwerkram un Pillen sau grot as Aanten-eire. Tweibeinte Afteike, säen dei Lüe. Helpen dä dat allens nich.

Up 't Leste heure hei von en Arz, hunnert Stunnen wiet weg, dei wöre sau künnig, dat dei Dod öhne ut 'r Wege günge. Dene schreif hei sienen Ümmestand, un de Arz gaf ok Antwoort: „Leiwe Fründ, dat is en gefährlich leeget⁵ Ding! Ji hewwet en banniget Undei-

1 Weihdage = leiblicher Schmerz (mittelhochdeutsch: wêtage)

2 Sucht = Krankheit (mittelhochdeutsch: suht)

3 füdder = fürder, weiter

4 Krankedage = das Kranksein

ert in 'n Buke, en Lindworm, dei het seeben Köppe. Mee dene mot eck sülben kören, un Ji mötet herkomen. Awer: Ji dröbet nich fäuern oder rieden; Ji mötet up eigen Faute gahn, süß werd dat Deiert eschüddelt un bitt Jüg dei Kaldunen af, jümmer seeben up 'n Male. – Ün denn: Nich mehr äten as tweimal an 'n Dage einen Teller Greunkram, middages 'ne Braewost uppe, abends en Ei; an 'n Morgen Breuhe un Snittlook uppe. Ätet Ji mehr, werd dei Worm grötter und dranget Jüg dei Leewer kort un klein, un de Snider het Jüg nich mehr antaumäten, awer de Discher! – Dat is mien Rat. Willt Ji nich folgen, sau heuert Ji taukomen Jahr den Kuckuck nich weer. Nu dauet, wat Ji willt!“

Do leit dei Mann siene Steewel insmären un make seck an 'n nesten Dage up 'n Weg. Ne Snigge härre könen voranrieden, sau langsam gung dat hen. Ün wenn eine dei Dagestied böde, sä hei neinen Dank; un wo 'r en lütjen Worm ut 'r Eere kreip, sau tratt hei 'ne dot. Awer den andern un den drüdden Morgen all düchde öhne, dat dei Vugels sau wunnerscheune sungen un dei Dau sau frische was un dei Kornrausen⁶ sau rot un alle Lüe sau fründlich un hei sülms denn ok.

Alle Morgen, wenn hei ut 'n Weertshuse keim, was hei wähliger⁷, un as hei denn an 'n achtteinten Dage ankeim, dachde hei: „Eck sin hier an 'n falschen Ort tau 'r falschen Tied, sau quick un sau lichtfäbrig! Wat schall eck denn nu woll bi 'n Dokter?“

Dei awer sä: „De Lindworm is denn nu woll wäge, awer siene Eire sitt 'r noch jümmer in Juen Gedärmse. Ji mötet tau Faute weer trüdge gahn nah Huse un denn alle Dage fledig Holt sagen un twei Stunnen bargan-bargdal gahn. Ün nich mehr äten, as dei Hunger Jüg

heet, süß krupet dei Eire ut. – Sau könnt Ji en olen Mann weeren.“

Dei rieke Mann awer sä: „Herr Dokter, Ji siet en feinen Minschen, un eck hebbe 't woll verstan, wat Ji meinen!“ – Ün het den guen Rat folget un het eleebet seebenunachzig Jahr, veier Maande, tein Dage, munter as en Fisch in 'n Water, un het den Dokter alle Niejahr twintig Dublonen eschicket taun Grote.

Friedrich Wilhelm Netzel, geboren 1933, aufgewachsen im Calenbergschen „auf'n Dorfe“, an derselben Völkseener Straßenecke wie der Schriftsteller Christian Flandes, war Lehrer am Kaiser-Wilhelm-Gymnasium in Hannover und ist seit einigen Jahren tätig als Herausgeber regional-hannoverscher Bücher wie dem „Kleinen Buch der hannoverschen Mundart“ (Flandes)⁸ oder dem von Hans-Joachim Toll begründeten „Hannoverschen Wörterbuch“⁹.



Friedrich Wilhelm Netzel

Foto: Löhr

Als neues Projekt verfasst Netzel Übertragungen der schönsten und bekanntesten hochdeutschen Geschichten in die hannoversche Mundart, um deren eigenständige und kraftvolle Ausdrucksfähigkeit einem interessierten Leser noch einmal nahezubringen, ehe die Sprache gänzlich vergessen

5 leege = schlimm (mittelhochdeutsch: læge = niedrig, flach; im Niederdeutschen alles in seiner Art schlechte und nichts werte)

6 Kornrause = Kornrose (volkstümlicher Name für den Klatschmohn)

7 wählig = wohlilig, spritzig, munter

8 Besprechung in HEIMATLAND Heft 1/2005, S. 17 ff.

9 Besprechung in HEIMATLAND Heft 1/2010, S. 42

wird. Dabei ist er sich bewusst, dass eine wörtliche Übersetzung oft nicht möglich ist, sondern dass es wichtiger ist, dem zu folgen, was gemeint ist. Zum sprachgeschichtlichen Denkmal wird Netzels Arbeit, wenn er sich in den Autor und seine Zeit hineindenkt und Ausdrücke wählt, die im Plattdeutschen noch erhalten sind, während sie hochdeutsch nicht mehr oder in einem veränderten Sinn

gebraucht werden (vgl. dazu die von der Redaktion eingefügten Fußnoten).

Als Beispiel für seine Übertragungen hat Netzels den „Geheilten Patienten“ ausgewählt, eine der schönsten Kalendergeschichten von Johann Peter Hebel, die 1811 unter dem Titel „Schatzkästlein des Rheinischen Hausfreundes“ auch als Buch erschienen sind.

Peter Löhr

Heimatspiegel

Wiederaufbau von Schloss Herrenhausen nimmt Gestalt an

Der Wiederaufbau von Schloss Herrenhausen geht zügig voran. Mittlerweile ist die Nordfassade fast vollständig wiederhergestellt, und es bleibt zu hoffen, dass der für den Spätherbst avisierte Termin der Wiedereröffnung des Königsschlusses eingehalten werden kann.

Dann würde zumindest äußerlich der alte Laves-Bau wieder in der Mitte jener Achse von der Großen Fontäne im Süden und der Fürstengruft im Norden stehen.

Pünktlich zum großen 300-jährigen Jubiläum der britisch-hannoverschen Personalunion 2014 mag man sich freuen. Und man mag sich auch freuen, dass unser Landesvater David McAllister, seiner schottischen Wurzeln eingedenk, am englischen Königshof vorgestellt wurde und dem britischen Thronfolger Prinz Charles die Schirmherrschaft über dieses große Ereignis antrug. 5,5 Millionen Euro wird sich das Land Niedersachsen die Ausstellung kosten lassen – verteilt auf fünf niedersächsische Museen.



Der Wiederaufbau von Schloss Herrenhausen schreitet voran

Auch dieses dezentrale Prinzip ist gutzuheben. Denn es wird Touristenscharen in unser Land ziehen, unsere Museen und unsere Kultur und Geschichte populär machen. So weit das Positive.

Mittlerweile steht aber auch fest, dass die große Landesausstellung 2014 zur britisch-hannoverschen Personalunion nicht im wiedererstandenen Schloss Herrenhausen ihren Schwerpunkt haben wird und auch nicht im Historischen Museum Hannover, sondern im Niedersächsischen Landesmuseum. Dessen Qualität steht außer Frage, aber es ist doch erstaunlich, dass in diesem Haus, das einst von den preußischen Besatzern des Königreiches Hannovers zum „Provinzialmuseum“ ausgebaut wurde, nun ein sehr originäres

hannöversches Thema seinen großen Auftritt bekommt. Eine politische Entscheidung, gewiss.

Wir kennen das Gedicht „Was ist des Deutschen Vaterland?“ Ja, und was ist des Niedersachsen Heimatland? Für die Oldenburger und die Lippischen war es gewiss nie das hannöversche und braunschweigische Welfenland. Niedersachsens Stämme und Länder eint zwar das größere Ganze, unser Bundesland. Die speziellen hannöverschen-englischen Beziehungen gehören aber auf einer Ebene dargestellt, die vor allem weltfisch ist. Und dieser Aspekt scheint, so ist zu befürchten, bei der Landesausstellung unterzugehen.

Heinz-Stegfried Strelow

Bad Pyrmont: Heimatbund beantragt Aufnahme in Liste der Weltkulturerbestätten

Wer mit der Bahn nach Bad Pyrmont reist, der findet unter dem Stationsschild auf dem Bahnhof die zusätzliche Bemerkung „Fürstenbad“ angebracht. Viele Gäste schauen noch einmal hin und werden sich dann bewusst, dass sie in ein besonderes Bad gekommen sind, in dem in den vergangenen Jahrhunderten viele bedeutende Kurgäste gekurt haben. Die Geschichte Bad Pyrmonts ist lang und interessant. Viele Bauten erinnern noch heute an die vergangene, oft glanzvolle Epoche. Nach verschiedenen Anregungen, die Geschichte bzw. Bedeutung Bad Pyrmonts entsprechend zu würdigen, besprach der neu gewählte Vorstand der Gruppe Bad Pyrmont den Vorschlag des 1. Vorsitzenden: Bad Pyrmont soll in die Liste der Weltkulturerbestätten eingetragen werden.

Am 6. Februar reichte der 1. Vorsitzende der Heimatbundgruppe Bad Pyrmont bei Bürgermeisterin Elke-Christine Röder den Vor-

schlag ein. Die bedankte sich für den Vorschlag und teilte mit, dass er derzeit von der Verwaltung geprüft werde. Viele Einwohner Bad Pyrmonts stehen dem Vorschlag positiv gegenüber und sehen darin eine große Chance für den Badeort. Bad Pyrmont ist aufgrund seiner Geschichte und besonders als „Fürstenbad“ ein Ort mit vielen Besonderheiten, die den Eintrag in die Liste der Weltkulturerbestätten durchaus rechtfertigen würden. Mit einer solchen Eintragung würde nicht nur die Geschichte gewürdigt, sondern auch sichergestellt, dass Bad Pyrmont als Kulturstätte mit seinen einmaligen Kuranlagen an die nächsten Generationen unverfälscht weitergegeben und damit in seiner Einmaligkeit erhalten bliebe.

Viele Funde aus der Vorgeschichte belegen, dass das Gebiet um Pyrmont schon lange besiedelt ist. Oberhalb von Bad Pyrmont liegt der Ortsteil Hagen, neben dem einst das untergegangene Dorf Plattgers-

ten an einem Abzweig des Hellweges – von Aachen nach Königsberg – lag. Hier wurde vor Jahren eine alte Steinklinge aus der Jungsteinzeit (4500–1800 v. Chr.) und ein ebenso alter Flintstein aus dem heutigen Belgien gefunden. Unweit von Hagen liegt die Herlingsburg, eine alte Fliehbürg, die bis 1922 zum Teil zu Bad Pyrmont gehörte. Hier wurden in den 1930er Jahren die für den nordwestdeutschen Raum typischen Urnen, eimerförmige Rauhtöpfe, gefunden, die aus der vorrömischen Eisenzeit (700 vor bis 750 n. Chr.) stammen. Im Pyrmonter Moor, vermutlich in der Zeit um 2500 v. Chr. entstanden und heute für heilsame Moorbäder genutzt, wurde eine Doppelaxt aus der Bronzezeit (ca. 2000 Jahre v. Chr.) und eine Kugelampore aus der Zeit 2000–1700 v. Chr. gefunden. Die älteste Kirche im Pyrmonter Tal ist die Kilianskirche vor den Toren der Nachbarstadt Lügde (einst Hauptstadt der Grafschaft Pyrmont). An der heutigen Stelle der Kirche feierte Karl der Große, damals noch König der Franken, 784 auf dem Sachsenfeldzug das Weihnachtsfest (Lorscher Reichsanalen). Die heutige Kirche aus dem 12. Jahrhundert ist ein einzigartiges Beispiel der Romanik und 2010 mit Mitteln der Bundesregierung in Stand gesetzt worden, weil sie so unverfälscht erhalten geblieben und dadurch einmalig ist. Bis 1498 diente die Kirche den Grafen von Pyrmont auch als Grablege.

1184 erbaute der Erzbischof von Köln, im Zuge der Übernahme des Herrschaftsbereiches Heinrichs des Löwen, oberhalb Bad Pyrmonts eine kleine Grenzfestung. Diese erhielt den Namen „Petri-mons/Pierremont“, woraus sich – vermischt mit älteren Namen – der Name Pyrmont entwickelte. Lehnsträger dieser Burg war ein Zweig der Grafen von Schwalenberg, die sich nach der Burg dann „Grafen von Pyrmont“ nannten. Im 13. Jahrhundert ist die Burg zerstört worden.

1824 ließ der Fürst zu Waldeck-Pyrmont aus den Überresten der Burgruine den ers-

ten Aussichtsturm dieser Art in Deutschland errichten, der heute „Schellenturm“ genannt wird. Mit Hilfe der Stadt, dem Heimatbund Niedersachsen, Ortsgruppe Bad Pyrmont und Fördermitteln der EU, konnte der baufällige Turm saniert und 2009 wieder der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden (HL 1/2010 bzw. 4/2009).

Nachdem die Grafen von Spiegelberg und Pyrmont 1525 offiziell in den Besitz der Grafschaft Pyrmont gekommen waren, wohnten sie zunächst in der alten Pyrmonter Residenz in der Stadt Lügde, die größtenteils noch aus dem 13. Jahrhundert stammte. Deshalb begannen sie 1526 mit dem Bau der Festung/Schloss Pyrmont, der 1536 abgeschlossen war. Ein ca. 40 Meter breiter Schlossgraben umfasst die Schlossinsel. Nachdem Graf Anton Ulrich zu Waldeck-Pyrmont, der 1712 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde, die Herrschaft übernommen hatte, ließ er durch Baumeister Hermann Korb, Architekt am Hof der Herzöge von Braunschweig, ein neues Schloss erbauen, das 1710 fertiggestellt war. Es ist 1720 und 1765 erweitert worden. Heute ist im Schloss das Museum für Bade- und Stadtgeschichte untergebracht.

Der Geologe Rudolph Ludwig entdeckte 1863 bei der Neufassung des sog. „Pyrmonter Brodelbrunnens“ auf dem Brunnenplatz in 3,75 Metern Tiefe, unter einem umgestürzten Lindenbaum, den bedeutendsten frühgeschichtlichen Hortfund des deutschen Mittelgebirgsraumes. Der Pyrmonter Brunnen war also bereits den Germanen und Römern bekannt. 1370 berichtet der Dominikanermönch Heinrich von Herford über den Brunnen. 1556 kam es zum sog. „Wundergelauf“, der Pyrmonter Brunnen wurde in ganz Europa bekannt und Tausende pilgerten zum Brunnen, um geheilt zu werden. Um 1610 entstand auf dem heutigen Brunnenplatz ein erstes Brunnenhaus. Fürst Georg Friedrich zu Waldeck-Pyrmont (reg. von 1668–1692) ließ ein neues Brun-

nenhaus errichten und Pymont zu einem planmäßig Badeort ausbauen. Im Sommer 1681, dem sog. „Fürstensommer“, besuchten gleichzeitig 40 königliche und fürstliche Personen den Badeort Pymont. Es wurden mehrere schöne Kurhäuser erbaut, die noch heute das Bild des Badeortes



Burg Pymont. Erste Darstellung von Bad Pymont

Quelle: 1698, Buchhändler G Freytag in Hannover

bestimmen. Daneben entstanden, bis ins 20. Jahrhundert hinein, mehrere Brunnenhäuser und Bäder, die das einmalige Flair von Bad Pymont ausmachen. Bad Pymont war im 18. und 19. Jahrhundert Ziel vieler berühmter Kurgäste, wie z. B. 1716 Zar Peter von Russland, 1744 u. 1746 König Friedrich der Große von Preußen, 1801 Dichtenfürst Goethe und 1806 zum dritten Mal Königin Louise. Auch so berühmte Musiker wie Georg Philipp Telemann und Albert Lortzing besuchten Pymont.

Der Badeort Pymont erhielt 1914 den Zusatz „Bad“. 1922 schloss sich das zu Waldeck-Pymont gehörige Pymont der preußischen Provinz Hannover an. 1924–28 wurden die Wandelhalle, der Brunnen-tempel, das Konzerthaus und die Arkaden neu erbaut und bilden, mit den seit 1668 angelegten Lindenalleen und dem bereits 1817/18 erbauten Kurtheater ein einmaliges historisches Gesamtbild/Ensemble.

Der Pymonter Kurpark firmiert in der Liste der schönsten Parkanlagen Europas auf dem 5. Platz. Er ist neben den berühmten Alleen erst im 18. Jahrhundert entstanden. Der heutige Kurpark wurde in seiner Form maßgeblich vom Gärtner Friedrich Dirks bzw. anschließend von seinem Sohn, Hofgartendirektor Werner Dirks seit 1876 gestaltet. Auf dem Gelände eines alten Bunt-

sandsteinbruches, in dem schon im 17. Jahrhundert häufig tote Vögel gefunden worden waren und Arbeiter, wenn sie zu tief in die Grube hinabstiegen, ohnmächtig wurden, forschte der berühmte Pymonter Brunnenarzt Dr. Johann Philipp Seip nach der Ursache. Er erkannte als Erster die Wirkung des dort zutage tretenden Quellgases CO₂ und ließ 1720 ein steinernes Gewölbe errichten. Ursprünglich gab es diese seltene Naturerscheinung noch in Neapel (Hundsgrotte), heute aber – in ganz Europa – nur noch in Bad Pymont. Das Quellgas wird auch für sog. Trockenbäder genutzt. Die Dunsthöhle ist im Jahre 2000, anlässlich der Weltausstellung in Hannover, neu gestaltet worden. Durch die Auswaschung von Salz, gelöst im Pymonter Mineralwasser, entstanden und entstehen tief unter Bad Pymont Hohlräume, die durch nachrutschendes Gestein aufgefüllt werden und zum Absacken eines Teiles der Oberfläche führen. So entstand um 1645 oberhalb des Pymonter Dorfes Holzhausen ein sog. „Erdfall“, der sich später mit Wasser füllte. In den nachfolgenden Jahren entstanden weitere Erdfälle, die heute noch Anziehungspunkt für viele Kurgäste sind.

Manfred Willeke

Wer war Harry Haenigsen?

Wer im Internet den Namen des Ortes Hänigsen recherchiert, stößt sofort auf den Satiriker Harry Haenigsen. Seine „Comics“ sind in den USA immer noch Kult. Im niedersächsischen Hänigsen (heute ein Ortsteil von Uetze) fragen sich immer mehr, ob dieser Mann aus ihrem Dorf stammt. Seine Zeichnungen, die über Jahrzehnte hinweg und weltweit in 600 Zeitungen und Magazinen erschienen, sind begehrte Sammelobjekte. Er war der Schöpfer von „Penny“ und „Our Bill“. Harry Haenigsen karikierte in diesen zwei Serien von den frühen 40er Jahren an bis 1970 das Alltagsleben moderner Heranwachsender. Er galt damit als Pionier, als scharfer Beobachter und Analyst der neuen amerikanischen Jugendkultur der Gegenwart. In Deutschland blieb er weitgehend unbekannt.

Harry Haenigsen wurde im Jahr 1900 in New York geboren. Seine Großeltern waren in den 1840er Jahren noch in Deutschland zur Welt gekommen und über einen norddeutschen Hafen ausgewandert. Ihr letzter Wohnort ist bislang unbekannt. Familien mit Namen Hänigsen lebten jedoch im Umkreis des gleichnamigen Dorfes seit dem Spätmittelalter. Es ist unstrittig, dass der Familiennaume auf den des Ortes zurückgeht, denn ein zweites Hänigsen gibt es nicht. Die ritterliche Familie von Hänigsen hielt einiges Lehen und Zehnte im Streubesitz. In Dachtmissen, Dollbergen, Sievershausen und Eddesse sind sie nachzuweisen.

Die meisten Familien Hänigsen und von Hänigsen lebten in der Mitte des 19. Jahrhunderts in Burgdorf und Dachtmissen und waren allesamt eng miteinander verwandt. Im Burgdorfer Taufregister werden die Kinder derselben Eltern sogar mal als Hänigsen und wieder als von Hänigsen geführt. In Trauregistern des 18. Jahrhunderts taucht der Name immer wieder in Sievershausen und Abbensen auf. Die heute noch im mitt-



„Jive's like that“ (*Geschwätz wie dieses*) war Harry Haenigsens erstes gebundenes Comic-Buch. Der Titel verweist auf die unbekümmerte, bisweilen respektlose Jugendsprache der US-Teenager der 40er Jahre, mit der sie sich deutlich von der Generation der Eltern abgrenzten. Dieser Generationskonflikt war das zentrale Thema Haenigsens in mehr als 40 Jahren seines Schaffens.

leren Niedersachsen lebenden Familien Hänigsen dürften alle mit Harry verwandt sein.

„Penny“ und „Bill“ entsprangen der Feder eines Hänigers.

Harry Haenigsen war Ingenieur, bevor er 1919 Illustrator und Kolumnist der New York Evening World wurde. 1922 erschien mit „Simeon Batts“ seine erste Comic-Reihe. Bekannt wurde er aber erst mit der von 1939 bis 1968 für die Herald Tribune gezeichnete Serie „Our Bill“ und durch die von 1943 bis 1970 laufenden Comics mit „Penny“. Penny war ein jugendliches Mädchen, das beim Rollschuh- oder Schlittschuhlaufen, beim Rock'n'Roll und im Autokino Dates mit mehreren Jungen einfädelt, die voneinander nichts wissen sollten. In ihrer naiven Unbedarftheit nahm Penny selbst zumeist ihre peinlichen Pannen gar nicht wahr. „Bill“ war ein frecher Mittelstandsjunge und jugendlicher Schürzenjäger, dessen Verhalten im Kontrast zu den Erwartungen der Eltern stand.

Über „Bill“ und „Penny“ erschienen auch Bücher, ein Bühnenstück sowie eine TV-Serie, zu der Haenigsen das Skript verfasste. Mit dem Erfolg verselbständigten sich seine Figuren, die nun ihrerseits eine ganze Jugendgeneration in ihrem Verhalten beeinflusste.

Haenigsen war seit 1925 verheiratet mit der Schauspielerin Jeanette E. Kerr. Sie starb 1968 bei einem Autounfall. Harry stellte daraufhin 1968 „Bill“ und 1970 „Penny“ ein. Er starb 1990, nach anderen Angaben 1991.

US-Schriftsteller Christopher Morly erhob Harry Haenigsen 1947 im Vorwort des Comic-Buches „Jive's like that“ in den Rang eines der wichtigsten Künstler und Satiriker der amerikanischen Gegenwart, weil er wie kein anderer scharf die Brüche zwischen der Generation der Eltern und der neuen Jugend herausarbeitete und in seinen Comics

auch den Wandel von Sitte und Moral im familiären Umfeld spiegelte.

Ralf Bierod (Hänigsen)



Bill: „Hey, du Kleine! Weiß deine Mutter, dass du ausgegangen bist? Habt Ihr von eurer Sorte noch mehr zu Hause?“

Ein „Steinzeithaus“ an Stelle einer alten Wüstung?

In Grafhorn (Arpke) wollen Naturfreunde neues Projekt verwirklichen

Der Name Grafhorn wird im ehemaligen Altkreis Burgdorf zumeist mit dem gleichnamigen Naturfreundehaus verbunden. Idyllisch und einsam am Rande des Burgdorfer Holzes ca. 2 km nördlich von Arpke gelegen, ist dieses 1928 von dem Lehrer „Touristenverein Die Naturfreunde“ als Vereinsheim gebaute Haus heute außerdem ein von Wanderern gern frequentierter Gastronomiebetrieb. Von hier lassen sich ausgedehnte Waldspaziergänge durch den Beerbusch und zum „Großen Stern“ oder zum „Bullenmoor“, einem verlandenden eiszeitlichen Niedermoor-See, unternehmen. Bei Grafhorn befindet sich auch das Quellgebiet der Seebeke, einem alten Grenzfluss. Bis zu diesem Bach beanspruchte im Mittelalter der Bischof von Hildesheim sein Gebiet. Zwischen 1532 und 1852 war der Bach dann

Grenze zwischen den Ämtern Meinersen und Burgdorf.

Bislang zeichnete sich das Naturfreundehaus Grafhorn durch eher rustikalen Charme aus. Nun aber haben die Betreiber Größeres vor. Aufgrund stetig steigender Besucherzahlen soll auf der Wiese hinter dem Gebäude ein neues Haus mit zahlreichen Übernachtungsmöglichkeiten und Tagungsräumen entstehen. 1,9 Millionen Euro soll das Bauvorhaben kosten, wenn die Region Hannover und die Stadt Lehrte ihm zustimmt. Im Rahmen der baulichen Erweiterung ist in fachlicher Begleitung durch das Niedersächsische Landesmuseum auch die Errichtung eines vorgeschichtlichen Hauses der Eisen- bzw. Steinzeit geplant. Den Planern des Projektes steht dabei das „Eisenzeithaus“ Venne bei Osnabrück vor Augen.

Hier sollen vor allem Kinder und Jugendliche sich über die Lebensweise ihrer Vorfahren in der Frühgeschichte informieren. Dies sei eine optimale Ergänzung zu dem bisherigen Angebot im Bereich Naturkunde und passe auch gut zu der in dieser Gegend erlebbaren Kulturlandschaft. Und schließlich gab es in den 80er Jahren auch archäologische Grabungen: Denn Grafhorn ist eine Wüstung.

Mehr als ein Jahrhundert, bevor sich die Naturfreunde am Rande des Beerbuschs ihr Domizil schufen, ließen sich dort nämlich einige Anbauern mit Gartenland auf „dem Grafthorn“ nieder. Der erste war der aus Arpke stammende Häusling Franz Ohle. Er hatte 1789 aufgrund eines Prozesses seine Heimstatt verloren und bat beim Amt Meinersen darum, sich am Rande des Beerbusches niederlassen zu dürfen. Nach einigen Bedenken – man fürchtete, dort an der Hannoverschen Heerstraße könnte ein Unterschlupf für „allerlei Gesindel“ entstehen – wurde dem Ansinnen Ohles nachgegeben. 1802 kam ein zweites Anwesen hinzu, in den 1860er Jahren ein drittes. Nun, in ihrer Blütezeit hatte die kleine Ansiedlung drei Häuser und 14 Einwohner. Im Jahr 1876



Blick auf Grafhorn

brannten zwei der Häuser nieder und 1882 gab auch der letzte Siedler Jürgen Heinrich Brandes seinen Hof auf.

Der Immenser Bauer (und Heimatbund-Mitglied) Irmfried Heineke engagierte sich in den 80er Jahren für archäologische Grabungen im Bereich von Grafhorn. Es gelang ihm auch, im südöstlich an das Naturfreundehaus angrenzenden Waldstück Überreste von Bauten freizulegen. Vielleicht eine gute Vorarbeit, um Jugendgruppen und Schulklassen an diesen Aspekt von Kulturlandschaftspflege heranzuführen, wenn das Erweiterungsvorhaben Realität wird.

Heinz-Siegfried Strelow

Niedersachsens Fließgewässerprogramm: Flüsse naturnah gestalten

Mit dem Bau von Fischaufstiegshilfen sollen viele Flussläufe Niedersachsens über weite Strecken wieder für wandernde Fischarten erreichbar gemacht werden. Das Niedersächsische Fließgewässerprogramm startete im Jahr 1992 und begeht damit in diesem Jahr sein 20-jähriges Jubiläum. Das Programm leistet einen wesentlichen Beitrag zur Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie, deren Ziel ein guter ökologischer Zustand aller europäischen Gewässer ist.

Alle Aktivitäten des Niedersächsischen Fließgewässerprogramms zielen darauf ab, die Flüsse und Bäche in einen Zustand zu bringen oder zurückzuentwickeln, der möglichst naturnah ist und den typischen Lebewesen darin wie Fischen und Muscheln einen intakten Lebensraum bietet. Dazu werden unter anderem Aufstiegshilfen für Fische an für sie sonst unüberwindlichen Wehranlagen gebaut. Solche Fischtreppe reichen jedoch allein nicht aus. Damit Aale

und Lachse, aber auch die weniger bekannten Barben, Nasen, Rapfen und andere Arten sich erfolgreich vermehren können, benötigen sie strukturreiche Gewässer mit Steilufeln, Kiesbänken, Altarmen und anderen gewässertypischen Elementen. Über das Fließgewässerprogramm werden aus diesem Grund auch zahlreiche Vorhaben gefördert, bei denen naturnahe Gewässerstrukturen angelegt werden.

Schließlich gibt es noch Projekte, deren Ziel es ist, Gewässern zu ermöglichen, durch eigene Kraft wieder Kolke und Gewässerschleifen zu schaffen. Man spricht dann von Gewässerentwicklung durch Gewässerdynamik, in der sich die Natur ihre eigenen Wege wählen kann. Dazu stellt das Niedersächsische Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz 2012 für das Fließgewässerprogramm mehr als 11 Millionen Euro zur Verfügung. Insgesamt werden damit 79

neue Projekte gefördert oder schon begonnene Vorhaben fortgesetzt.

Zu den wichtigsten geförderten Maßnahmen gehören im Raum des Heimatbund Niedersachsen unter anderem:

- der Wiederanschluss des Altarms Theewinkel an der Aller im Landkreis Celle
- die Umgestaltung des Bornbachs im Bereich der Mühle Stadensen, Landkreis Uelzen
- die Anlage einer Sekundäraue am Wenigser Mühlbach, der Ihme, der Leine/Aller in Neustadt a. Rbg. in der Region Hannover
- die Erstellung des Gewässerentwicklungsplans (GEPL) Ilse, Landkreis Hameln-Pyrmont

Edzard Schönrock

Waldzustandsbericht 2011: Niedersachsens Wälder schwächeln

Der Zustand der Niedersächsischen Wälder hat sich im Jahr 2011 leicht verschlechtert. Auszumachen ist dies u. a. an der Kronenverlichtung der Bäume (Abnahme des Blätterwerks, die Vitalität und Lebenskraft geben), die mit 17 Prozent vier Prozent höher lag, als durchschnittlich in den vergangenen 14 Jahren. Während die Kiefer weniger stark betroffen ist, sind Fichte, Buche und Eiche stärker geschädigt.

Als Gründe lassen sich vor allem Schädlinge, wie Eichenschmetterlingsarten und Kiefern großschädlinge sowie krankheits-erregende Pilze feststellen, die besonders im Jahr 2011 mehr von den Förstereien bekämpft werden mussten. Als zweiter Faktor lassen sich die extremen Wetterbedingungen des letzten Jahres nennen, die

ganzjährig zu wenig Niederschlag und höhere Temperaturen nach sich zogen. Diese Bedingungen schaden dem Wald besonders. Seit zwei Jahrzehnten zeigt sich in Niedersachsen die Tendenz zu Temperaturen oberhalb des langjährigen Mittels und in den Frühlingsmonaten und Sommermonaten ein Minus von durchschnittlich 16 Prozent Niederschlag. Insgesamt haben sich die Luftschadstoffe und Bodeneinträge zwar verringert, trotzdem ist immer noch eine Versauerung des Bodens festzustellen, die dem Wald schadet. Bleibt zu hoffen, dass das vergangene Jahr eine Ausnahme bleibt und sich der Zustand des Niedersächsischen Waldes wieder verbessert.

Edzard Schönrock

Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag

Antelmann, Edith, Gestorf
Borges, Renate, Stelingen
Brandes, Edelgard, Sievershausen
Braun, Rita, Frielingen
Burgheim, Edith, Wunstorf
Dorfmond, Ilse, Hemmingen
Epplé, Winfried, Bad Pyrmont
Fortmüller, Helga, Burgwedel
Fortmüller, Ilse, Burgwedel
Gerland, Horst, Garbsen
Hanebuth, Thea, Burgwedel
Hentzschel, Ilse, Sievershausen
Hinz, Lothar, Arpke
Hotze, Waltraud, Katensen
Karbstein, Helga, Bokeloh
Knappe, Helmut, Sievershausen
Kölling, Günter, Frielingen
Krömer, Heinrich, Wiedensahl
Kreft, Inge, Bokeloh
Krüger, Rolf, Katensen
Kühl, Christel, Arpke
Lieke, Hanna, Sievershausen
Löhr, Dr. Peter, Arpke
Loeper, Christa, Sievershausen
Millies, Christa, Hemmingen
Mohnke, Günther, Wülfigen
Möller, Helga, Burgdorf
Müller-Kaufhold, Ursula, Frielingen
Ortlepp, Dr. Rudolf, Bad Pyrmont
Piefremont, Dietmar, Burgwedel
Quade, Gerda, Hemmingen
Rakebrandt, Renate, Arpke
Rath, Anni, Arpke
Requa, Margret, Gestorf
Rosenbaum, Helga, Bad Pyrmont
Rösler, Karl-Friedrich, Höver
Ruckmann, Otto, Sievershausen
Ruddigkeit, Marianne, Hotteln
Schaumann, Ingrid, Burgwedel

Schmidt, Helmut, Wülfigen,
Schnehage, Lieselotte, Hemmingen
Senkner, Marga, Sievershausen
Stemme, Wilhelm, Bokeloh
Sterling, Siegfried, Gestorf
Stichweh, Günter, Garbsen
Stüwe, Heinz, Sievershausen
Von der Heyde, Ingrid, Lachem
Wilkening, Barbara, Burgwedel
Windolph, Jürgen, Garbsen
Witte, Inge, Bad Pyrmont

zum 80. Geburtstag

Birkholz, Heidehilde, Garbsen
Bösche, Hannelore, Lüdersen
Boskamp, Gertrud, Burgwedel
Bosselmann, Inge, Isernhagen
Bremer, Alexander, Hemmingen
Deutsch, Thea, Sievershausen
Dittmann, Ruth, Sievershausen
Dohse, Otto, Bad Pyrmont
Drohn, Ilse, Sievershausen
Fricke, Johannes, Hemmingen
Geidel, Ursula, Sievershausen
Herschel, Adele, Gestorf
Holzbrecher, Kurt, Bokeloh
Jürgens, Friedel, Lachem
Krauthoff, Elsa, Burgwedel
Kröpke, Arona, Sievershausen
Michalski, Georg, Hemmingen
Müller, Hermann, Barsinghausen
Müller, Horst, Hemmingen
Müller, Werner, Elze
Muss, Rudolf, Burgwedel
Sander, Otto, Sievershausen
Struch, Franz, Sievershausen
Timm, Margarete, Isernhagen
Wendlandt, Lore, Wülfigen
Wittke, Helga, Garbsen
Wobig, Kurt, Gestorf

zum 85. Geburtstag

Brause, Reiner, Sievershausen
Czernitzki, Günter, Frielingen
Drewes, Alice, Hemmingen
Ebhardt, Klaus, Isernhagen
Grete, Heinrich, Sievershausen
Hämerling, Ursel, Katensen
Heise, Johanna, Sievershausen
Klose, Sophie, Wiedensahl
Kulms, Irmtraut, Garbsen
Lübking, Werner, Frielingen
Meinecke, Marlies, Sievershausen
Meyer, Herbert, Katensen
Krüger, Ilse, Mandelsloh
Kulms, Irmtraut, Garbsen
Schmidt, Gerda, Sievershausen
Schügerl, Prof. Dr. Karl, Hemmingen
Schwamm, Gerda, Sievershausen
Seehaus, Willi, Burgwedel
Suckow, Magdalene, Burgwedel
Tiemann, Margarete, Garbsen
Walke, Gisela, Burgwedel

zum 86. Geburtstag

Bähre, Heinz, Arpke
Bertram, Ernst-August, Sievershausen
Britzke, Brigitte, Bad Pyrmont
Busche, Gisela, Barsinghausen
Hanebuth, Wilhelm, Burgwedel
Koke, Anneliese, Ronnenberg
Krüger, Rita, Hemmingen
Laspe, Ruth, Burgdorf
Meinecke, Sophie, Sievershausen
Oehlmann, Marianne, Burgwedel
Rasche, Irma, Sievershausen
Reimer, Käthe, Bad Pyrmont
Schwamm, Horst, Sievershausen
Specht, Rosemarie, Bad Pyrmont
Sprotte, Emma, Stelingen
Vollmer, Ilse, Sievershausen
Westphal, Herbert, Isernhagen
Wigand, Lore, Bad Pyrmont

zum 87. Geburtstag

Detmering, Waltraud, Sievershausen
Hennings, Ellen, Burgwedel

Hesse, Milly, Bennigsen
Hofer, Lieselotte, Bad Pyrmont
Kölling, Hedwig, Barsinghausen
Krebs, Frida, Gestorf
Kuchenbuch, Gertrud, Sievershausen
Nieschlag, Martha, Katensen
Oelker, Giesela, Sievershausen
Paetsch, Waltraut, Bad Pyrmont
Richter, Eleonore, Burgdorf
Rickenberg, Herta, Burgwedel
Tinnappel, Margarethe, Bad Pyrmont
Viehweg, Ilse, Arpke
Warnick, Elisabeth, Sievershausen

zum 88. Geburtstag

Behrens, Irma, Sievershausen
Fröchling, Gerda, Sievershausen
Gerns, Inge, Fuhrberg
Hennigs, Helga, Katensen
Hofmann, Ursula, Burgdorf
Kricke, Ingeborg, Hannover
Lange, Ursula, Hannover
Lechner, Dietrich, Hemmingen
Voges, Frieda, Ronnenberg
Winkelmann, Friedrich, Sievershausen
Worm, Franz, Arpke

zum 89. Geburtstag

Bauseneick, Lisbeth, Hannover
Bressani, Helga, Bad Pyrmont
Kahle, Lisa, Burgwedel
Köhne, Ingeborg, Barsinghausen
Krumbein, Lena, Isernhagen
Lammers, Friedrich, Mandelsloh
Lazar, Hildegard, Bad Pyrmont
Machel, Elfriede, Burgdorf
Meyer, Ludwig, Hannover
Reimers, Dr. Margarete, Bad Pyrmont
Wiegand, Charlotte, Bad Pyrmont

zum 90. Geburtstag

Anton, Anneliese, Garbsen
Festerling, Hildegard, Sievershausen
Lichtenberg, Rolf, Bad Pyrmont
Roth, Georg, Lachem
Traber, Dr. Gerhard, Hannover

zum 91. Geburtstag

Bode, Edith, Sievershausen
 Felske, Erich, Frielingen
 Lemme, Hildegard, Burgdorf
 Meyer, Ernst-August, Ronnenberg
 Noltemeyer, Heinrich, Ronnenberg
 Rothe, Klaus, Burgdorf

zum 92. Geburtstag

Brandes, Walter, Sievershausen
 Marsibzky, Irma, Ronnenberg
 Müller, Irmgard, Arpke
 Pracht, Käthe, Bad Pyrmont
 Rosahl, Marlies, Barsinghausen
 Stadtländer, Dr. Joachim, Hannover

zum 95. Geburtstag

Böker, Luise, Wülfingen

zum 96. Geburtstag

Brandes, Hilde, Sievershausen

zum 98. Geburtstag

Damm, Siegfried, Mariensee

zum 101. Geburtstag

König, Margarete, Hemmingen

Wir gratulieren ...**... Zur Goldenen Hochzeit**

Engelke, Marlene und Horst, Sievershausen
 Friese, Elsbeth und Helmut, Lachem
 Knappe, Gerlinde und Helmut, Sievershausen
 Meier, Christiane und Hans-Joachim, Katensen
 Wolff, Renate und Hartmut, Lachem

... Zur Diamantenen Hochzeit

Prusseit, Inge und Bernhard, Katensen

... Zur Eisernen Hochzeit

Brandes, Hildegard und Heinrich, Sievershausen

Wir betrauern den Tod langjähriger Mitglieder:

Abel, Heinrich, Wiedensahl
 Baden, Werner, Bad Pyrmont
 Becker, Gerda, Bokeloh
 Brand, Irmgard, Sievershausen
 Brandes, Horst, Katensen
 Bremer, Ute, Sievershausen
 Freimann, Herta, Gestorf
 Günther, Hans-Jürgen, Idensen
 Günzel, Roswitha, Wiedensahl
 Heinemann, Hermann, Brase
 Heitmüller, Werner, Garbsen

Hellmann, Irmgard, Mandelsloh
 Helm, Werner, Burgdorf
 Kittelmann, Karl, Sievershausen
 Köhne, Gertrud, Hannover
 Ludolph, Dr. Albert, Bad Pyrmont
 Schulz, Erwin, Bokeloh
 Schulze, Bernhard, Bennigsen
 Stock, Werner, Lachem
 Wagner, Ursula, Hannover
 Wesemann, Friedrich, Garbsen
 Xyländer, Elsa, Garbsen

Heimatbund und Historisches Museum erinnern an Karl Hapke

Vortragsabend über den „Maler Althannovers“

Karl Hapke ist vielen heimatkundlich Interessierten bekannt als der „Maler Alt-Hannovers“. Er schuf Zeichnungen und Aquarelle „die eine

bildmäßige Rekonstruktion des Stadtbildes zwischen 1700 und 1800 ergaben“ (so die Beurteilung im „Stadtlexikon Hannover“). We-

nige Tage vor seinem Tod 1955 vermachte er dem Heimatbund Niedersachsen 109 Sepia-Zeichnungen – da war es Grund genug, an sein Werk wieder zu erinnern.

So konnten Dr. Thomas Schwark, Direktor des Historischen Museums, und HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow am 12. Mai gut 80 Zuhörer im Museum am Hohen Ufer begrüßen. Ausgewählte Werke Hapkes

schmückten die Wände des Vortragssaales, während Dr. Alheidis von Rohr, langjährige stellvertretende Direktorin des Historischen Museums, schilderte das Leben und Werk dieses Künstlers, der aus einfachen Verhältnissen im Calenberger Land stammte. Ein ausführlicher Beitrag über Hapke und seine Bilder soll in der nächsten Ausgabe von HL folgen.

HL



Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Unsere Gruppen berichten

Arpke: Stahlhut 1971 erstmals an die Spitze gewählt

Protokoll der außerordentlichen
Mitgliederversammlung der Orts-
gruppe am 21. Mai 1971, in der
Gaststätte Gustav Braunk.

In gelibener Wahl wurde H.-H. Stahlhut mit 11 Stimmen bei einer füngel-x-Beteiligung
tügen zum neuen 1. Vorsitzenden ge-
wählt. Stahlhut nahm die Wahlen
und dankte für das ihm entgegen-
gebrachte Vertrauen.



Links: Ausrisse aus dem Protokoll der Mitgliederversammlung am 21. Mai 1971.

Rechts: Hans-Heinrich Stahlhut mit Protokollbuch vor dem Domizil der Arpker Heimatbundgruppe.

Repro und Foto: Löhr

En bloc und einstimmig hat die Jahreshauptversammlung der Gruppe Arpke den bisherigen Vorstand im Amt bestätigt. Vorsitzender bleibt damit Hans-Heinrich Stahlhut, Kassenwart Volker Grube und Schriftführer Eberhard Kötteritzsch.

Eine besondere Ehrung gab es nach der Wiederwahl für den alten und neuen Vorsitzenden. Kassenwart Grube erinnerte in einer kleinen Ansprache daran, dass Stahlhut vor gut 40 Jahren erstmals an die Spitze der Ortsgruppe gewählt wurde, zu deren Grün-

dungsmitgliedern er 1965 gehört hatte. Wer das nachprüfen wollte, konnte im vorsichtig herungereichten Protokollbuch die Niederschrift über die außerordentliche Mitgliederversammlung am 21. Mai 1971 lesen.

Die beiden Vorstandskollegen würdigten „Heiner“ Stahlhuts 40 Vorsitzendenjahre mit einem Geschenkgutschein, die Sitzungsteilnehmer durften sich dafür über die Einladung des Vorsitzenden zu einem gemütlichen Beisammensein freuen.

Peter Löhr

Bad Münders: Alternativen zur Asche-Deponie



Demnächst Süntelbuchen im Steinbruch Hamelspringe?

Die jüngst bekannt gewordenen Pläne, den Steinbruch beim Ortsteil Hamelspringe mit Asche aus Industriekraftwerken wieder aufzufüllen, sind in der Öffentlichkeit auf brei-

ten, parteienübergreifenden Widerstand gestoßen. Die Sorge in dem Kurort, der seit langem auf die „weiße Gesundheitsindustrie“ setzt, um den Erhalt des bestehenden Landschaftsschutzgebietes, aus dem auch das Wasser für mehrere Ortschaften gewonnen wird, hat nicht nur zur Gründung einer Bürgerinitiative geführt, sondern auch die Heimatbund-Gruppe Bad Münders auf ihrer Jahreshauptversammlung am 21. April bewegt, sich einstimmig gegen die geplante Deponie auszusprechen. Stattdessen befürwortet die Gruppe das Anliegen des Naturschutzbundes Deutschland e.V. (NABU), den Steinbruch als einen Schwerpunkt in das von der EU geförderte Projekt zur Wiederansiedlung der Gelbbauchunke einzubeziehen.

Im Steinbruch ist bereits ein Uhu heimisch geworden, und die Mitglieder des Heimatbundes haben angeboten, bei der Entwicklung eines Konzeptes mitzuwirken, das an dieser Stelle durch verschiedene Maßnahmen (Anpflanzung von Süntelbuchen, Einrichtung eines Naturlehrpfades, geologische Exkursionen) einen besonderen Anziehungspunkt im Naherholungsgebiet Süntel schaffen soll.

Kai Witthinrich

Bokeloh: Gruppe feiert das 50. Gründungsjubiläum



Am 14. Februar 1962 trafen sich einige Männer unseres Dorfes und gründeten die Gruppe Bokeloh im Heimatbund Niedersachsen. Die Gründer wollten die Geschichte unseres Dorfes bewahren und sorgten dafür, dass die erste Chronik, „Das Amt Bokeloh“, erschien. Ein wichtiger Motor unserer Gruppe war Heinrich Fricke, der einzige Ehrenvorsitzende, der mehr als dreißig Jahre den Vorsitz unserer Heimatbundgruppe innehatte.

Unsere Gruppe hat sich entwickelt und verändert, doch die monatlichen Gruppenabende im Winter mit Vorträgen, Informationen und Diskussionen gibt es seit mehr als fünfzig Jahren. Das ist ein schöner Anlass, um gemeinsam zu feiern, meinten die Mitglieder.

„Es soll ein Maibaum auf dem Dorfplatz aufgestellt werden. Ein Geschenk für das Dorf“, war ein Vorschlag. Der Vorstand übernahm die Organisation, Planung und Umsetzung. Viele ehrenamtliche Arbeitsstunden wurden von den Mitgliedern eingebracht. Jetzt sind etliche Bokeloher Vereine, das Kalwerk Sigmundshall, der Ortsrat, die Grund-

schule Bokeloh und die Stadt Wunstorf mit ihrem Logo auf den Maibaumschildern zu sehen. Am 5. Mai 2012 war es so weit: Das halbe Dorf war auf den Beinen, als der grün-weiß geringelte Eichenstamm mit 13 Schildern aufgestellt wurde. Die Kinder der Schule gratulierten der Heimatbundgruppe Bokeloh mit fröhlichen Frühlingsliedern, der Fanfarenzug Bokeloh und die Feuerwehrkapelle spielten auf und viele Vereine des Dorfes waren beim Fest vertreten.

Der HBN-Präsident Heinz-Siegfried Strelow hatte sich auf den Weg gemacht, um die Glückwünsche des Heimatbundes Niedersachsen e. V. zum 50-jährigen Jubiläum zu überbringen. Der Bürgermeister der Stadt Wunstorf Rolf-Axel Eberhardt und seine Frau Heide hatten ihren Spaß und auch der Ortsbürgermeister Johann Hartmann gratulierte der lebendigen Heimatbundgruppe zum Jubiläum.

Unsere Gruppe bietet viele Aktionen an: „50 Jahre – 50 Bilder“ heißt die Broschüre, die von Walter Ehrlich anlässlich des Jubiläums gestaltet wurde und für 2,50 € erworben werden kann. Eine Mappe mit Karten, Zeichnungen und Bildern zu den „Entwicklungen im Handel, Gewerbe und Landwirtschaft im vorigen Jahrhundert“ wurde im letzten Jahr aufgelegt. Gruppenabende mit Vorträgen, Museumsbesuche und Besichtigungen oder Theaterfahrten werden von den Mitgliedern gerne wahrgenommen. Jümmer vorwärts!

Marion Nowak

Hänigsen: Erfolgreiches Jahr voller Aktivitäten

Zur diesjährigen JHV der Heimatbundgruppe Hänigsen konnte der 1. Vorsitzende Rolf-Peter Brandes 57 Mitglieder begrüßen. In seinem Jahresrückblick benannte er die be-

sonderen Aktivitäten. Besonders erwähnte er eine Fahrradtour nach Bockelskamp, die Busfahrt nach Wöltingerode und Blankenburg und die sehr gut besuchten Veranstal-

tungen des Winterprogramms. Besondere Höhepunkte war hier ein Vortrag über das Jagdwesen, die sehr gut besuchte Weihnachtsfeier, der traditionelle Heimatabend und eine Ausstellung über die Hänigser Schulgeschichte. Neben einer alten Schulbank und Fotoschau waren hier alte Fotos, Schulranzen, Schiefertafeln, Schulbücher und Arbeitshefte aus vergangenen Zeiten zu sehen.

Der 6. Hänigser Heimatnachmittag in der historischen Diele im „Haus am Pappaul“ stand diesmal unter dem Motto „So klang es damals im Kasparland“ und wurde von Rolf-Peter Brandes zusammengestellt. Mittelpunkt dieses Nachmittags waren die „Hänigser Dorfmusikanten“ unter der Leitung von Alfred und Gerhild Niebuhr, die die Besucher mit Märschen, Walzer und Polkas aus längst vergangenen Zeiten unterhielten. Die Noten zu den Musikstücken waren teilweise schon über einhundert Jahre alt und zum großen Teil noch mit der Hand geschrieben. Abgerundet wurde das Programm durch einen Vortrag von Gerda Stutzke „Ein Päckchen aus Amerika“ und dem Sketch „Anna geht zum Film“, gespielt von Roswitha Nilius, Erika Krobisch und Rolf-Peter Brandes. Ein Dank galt allen ehrenamtli-

chen Mitgliedern, die maßgeblich mit zu den gelungenen Veranstaltungen des vergangenen Jahres beitrugen. Über das Teermuseum mit der Teerkuhle und den Arbeiten auf dem Kuhlenberggelände berichtete Manfred Kindel. Auf der Tagesordnung standen auch Neuwahlen. Einstimmig wurden wieder gewählt Rolf-Peter Brandes als 1. Vorsitzender und Christa Bierod als 1. Schriftführerin. Mit einer Urkunde und der Nadel des Heimatbundes wurden neun Heimatbundmitglieder für 25-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet.

Rolf-Peter Brandes



Sketch: „Anna geht zum Film“

*V. l. n. r.: Erika Krobisch, Roswitha Nilius,
Rolf-Peter Brandes*

Höver: Mitgliederversammlung 2012

Am 13. März 2012 fand die Mitgliederversammlung der Heimatbundgruppe „Unser Höver“ statt, zu der der Vorsitzende Ernst Köhler zahlreiche Mitglieder und Gäste begrüßen konnte. Der Heimatbund Niedersachsen e.V. war durch seinen Schatzmeister Achim Müller vertreten.

In seinem Jahresbericht erläuterte Ernst Köhler unter anderem, dass die Arbeiten an der Chronik für Höver nun mit Jörn Feustel und dem Arbeitskreis Chronik auf einem guten Wege sind. Weiter berichtete Ernst Köh-

ler über die verschiedenen Aktivitäten der Gruppe, wie das Spargelesen in Scharringhausen und die anschließende Fahrt mit der Museumseisenbahn in Bruchhausen-Vilsen, das Treffen mit der Ahlterer Gruppe zur Besichtigung der Kapelle und der Heimatstube. Ein Grillabend im August und die Grenzbegehung im Dezember haben schon Tradition. Wie im Vorjahr war die Gruppe wieder maßgeblich am Verkauf von Weihnachtsbäumen beteiligt. Ein Schwerpunkt der Diskussion war die ab 2012 beschlossene Beitragserhö-

hung des Heimatbundes Niedersachsen e.V. um 5,00 € pro Vollmitglied, die Herr Müller als zwingend notwendig erläuterte. „Unser Höver“ hat für 2012 den erhöhten Beitrag

an den Heimatbund abgeführt. Der entsprechenden Beitragserhöhung ab 2013 wurde mit großer Mehrheit zugestimmt.

Annemarie Gorontzy

Neustadt: Oberlausitz und Zittauer Gebirge lockten

Erste Zwischenziele am Rande der Strecke waren für die Heimatfreunde der Elm, die Universität Helmstedt, die bis 1990 arbeitende Kontrollstelle des Interzonenverkehrs Marienborn, das Wasserstraßenkreuz Mittelland – Elbe bei Magdeburg, der Naturpark Fläming, der noch im Aufbau befindliche Großflughafen Berlin-Schönefeld und Königswusterhausen, einst Standort einer Großsendeanlage für drahtlose Telegrafie, vergleichbar mit der in Eilvese, erwähnt.

Erstes Ziel dieser Mehrtagesfahrt war „Tropical Islands“ bei Staakow, nahe dem Biosphärenreservat Spreewald, ein gelungenes Beispiele der Nachnutzung der größten freitragenden Halle Europas, in der nach der Wende die neuen Zeppeline, sog. „Cargolifter“, zum Transport von sperrigen Schwerlasten, gebaut werden sollten. Jetzt ist es ein Tropenparadies mit zwei Badelandschaften, einem Tropendorf und einer Reise im Korbballon in der 107 m hohen Halle.

In Höltendorf vor den Toren von Görlitz in der Niederschlesischen Oberlausitz war der Ausgangspunkt der Tagestouren. Die Reiseleiter verstanden es, die Entwicklung der Oberlausitz vorzustellen. Eine wichtige Rolle spielte der 1346 gegründete Sechs-Städte-Bund, den Kaiser Karl IV. zum „Hüter des Rechts und der Gesetze, der Ordnung und des Friedens“ ernannte. Die Städte Bautzen, Görlitz, Lauban, Löbau und Zittau erhielten sogar die Vollmacht, Urteile zu vollstrecken. Das Bündnis hielt über Jahrhunderte und war ein Garant für die wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit. Der Wohlstand des Bürgers ist noch heute den Rathäusern, Kirchen und Bürgerhäusern

anzusehen. Heute sind in Niederschlesien im Zuge der sächsischen Kreisgebietsreform 2008 die beiden Großkreise Görlitz und Bautzen gebildet worden.

Dass Bautzen im sorbischen Land liegt, ist unschwer an den zweisprachigen Orts- und Straßenschildern zu erkennen. Bautzens Silhouette wird vom 84 m hohen Turm des St.-Petri-Domes geprägt. Dieses Gotteshaus wird bis heute als Simultankirche, also durch katholische und evangelische Christen gemeinsam genutzt. Den Knick im Grundriss des Kirchenschiffes kann sich heute niemand so recht erklären. Vom Reichturm, der wegen seiner Neigung von 144 Zentimeter als „Schiefer Turm von Bautzen“ bekannt ist, eröffnet sich ein Blick auf eine Stadt mit insgesamt 17



Neustadt – Schiefer Turm von Bautzen

Türmen und Bastionen, massiver Stadtbefestigung und prächtigen barocken Fassaden. Auf die Besucher Bautzens wartet traditioneller Bautzener Senf, der seit der Wende von einer Firma aus Bayern hergestellt und vertrieben wird. Der Erlichthof mit seinen urigen Schrotholzhäusern ist ein Beispiel regionaler Handwerkskunst. Diese Häuser bestehen aus Kiefernstämmen, die mit dem Schrotbeil zu vierkantigen Balken gehauen und dann zu Blockhäusern zusammengefügt werden. In der Museumsscheune finden Ausstellungen und Vorführungen statt, z. B. die Entstehung kunstvoll verzierter Ostereier nach alter sorbischer Tradition. Für Unterhaltung sorgt die singende Wirtin.

Unverzichtbar war der Besuch des Fürst-Pückler-Parks in Bad Muskau, den der Fürst zwischen 1815 und 1845 beiderseits der Neiße anlegen ließ. Seit 1945 liegen zwei Drittel des berühmten Parks auf polnischem Boden. Auch das Schloss, das in den letzten Tagen des Zweiten Weltkrieges in Flammen aufging, ist wieder aufgebaut worden und wurde 2004 mit dem Park zum UNESCO-Weltkulturerbe ernannt. Zittau, einst die reichste Stadt des Sechs-Städte-Bundes, leidet heute wegen fehlender Industrie und geringem Tourismus an hoher Arbeitslosigkeit. Das große Zittauer Fastentuch aus dem Jahr 1472 erzählt in 90 Bildern die biblische Geschichte und gehört damit zu den eindrucksvollsten und weniger vollständig erhaltenen Textilwerken des Abendlandes. Oybin zählt zu den drei Luftkurorten im Zittauer Bergland. Bizarre Felsgebilde und vulkanische Restberge bestimmen das Bild des Zittauer Gebirges. Die Bergkirche Oybin ist

regelrecht in den Fels hineingebaut worden. So konnte eine Wand gespart werden. Immer wieder begegneten den Heimatfreunden bei ihren Rundfahrten die Umgebendehäuser. Bei diesen Häusern „umbindet“ die hölzerne Stütz-Konstruktion die aus Balken gezimmerte Blockstube und trägt das Dach oder das Fachwerkobergeschoss. Die Blockstube ist somit ein Haus im Haus und ein Klimawunder obendrein. Mit mehr als 250 Umgebendehäusern verfügt Obercunnersdorf über die größte Anzahl an Häusern dieser Bauart.

Der letzte Tag dieser Studienfahrt war Görlitz, der historischen Stadt an der Neiße, vorbehalten. Die Lage am Schnittpunkt zweier Handelsstraßen machte Görlitz zur größten Stadt zwischen Leipzig und Breslau. Bis auf die Brücken über die Neiße blieb Görlitz von weiteren Zerstörungen im 2. Weltkrieg verschont. Nach der Sanierung erstrahlten die mittelalterlichen Tuchmacherhäuser am historischen Untermarkt, die Barockbauten des Obermarktes und die Bauten im Gründerzeitviertel in altem Glanz. Die 1945 geteilte Stadt in einen deutschen und einen polnischen Teil wächst heute mehr und mehr zusammen und könnte so zu einem Vorbild für weitere europäische Integrationen werden. Mit einer Fahrt auf den Hausberg von Görlitz und einem Blick auf diese schöne Stadt von oben endete das Programm dieser Mehrtagesfahrt. Beeindruckt war man von der Aufbauleistung der letzten 20 Jahre. Es gibt sie schon, die „blühenden Landschaften“, es gibt aber auch noch viele Gebäude, die der Sanierung bedürfen.

Walther Nordmeyer

Sehnde: HBN lehnt Windkraft-Testfläche bei Dolgen ab

Der Heimatbund Niedersachsen begrüßt grundsätzlich die Nutzung alternativer Energien, v. a. die Solartechnologie. Allerdings sollte auch nachhaltiges Wirtschaften im

Einklang mit dem Naturschutz stehen. Um diesen Konflikt geht es aber bei der von der Region Hannover geplanten Windkraft-Testfläche zwischen dem Sehnder Ortsteil

Dolgen und dem Hämelerwald. Letzterer sei bei dem Testfeld mit acht Giga-Windrädern auf 1 Million Quadratmetern zu befürchten, erklärte nun die Sehnder Gruppenvorsitzende Hannelore Verhoef. Dort sollen rund 200 Meter hohe Windkraftanlagen gebaut werden (die gängigen Anlagen haben zumeist eine Höhe von 80 bis 100 Metern). Bemängelt wird vor allem der zu geringe Abstand zum Naturschutzgebiet „Hahnenkamp“ und dem Landschaftsschutzgebiet „Sohrwiesen“ – beides zudem europäische „Flora-Fauna-Habitat“-Flächen (FFH), also besonders schutzwürdige Flächen. Insbesondere aus Sicht des Vogelschutzes handele es sich hier um einen wichtigen Lebensraum für seltene Arten wie den Wachtelkönig, den Roten Milan und die Waldschnepfe. Auch die Störche aus Immensen und Arpke sind hier häufig auf Nahrungssuche.

„Wir kritisieren vor allem, dass dieses Testfeld in einem Bereich entsteht, von dem bekannt ist, dass hier seit jeher ein wichtiger Flugkorridor für arktische Gänsearten und Kraniche ist“, sagt Heinz-Siegfried Strelow, Präsident des Heimatbundes Niedersachsen. Die Vögel ziehen je nach Witterungslage in



Hannelore Verhoef (r.) und H.-S. Strelow zeigen, wo die Testfläche entstehen soll. Foto: Eggers

unterschiedlichen Höhen durch und so könnten diese durch Anflug an die Rotorblätter gefährdet werden.

Auch wenn in der Politik wiederholt der Standort bei Dolgen ins Spiel gebracht wird, so ist er noch nicht im Regionalen Raumordnungsprogramm als Vorrangfläche für Windkraft ausgewiesen. Bevor dies geschieht, müssen ausführliche Untersuchungen zur Auswirkung auf die Tierwelt und das Landschaftsbild stattfinden. Zu bedenken sei außerdem, dass 200 Meter hohe Anlagen, die nachts überdies beleuchtet sein müssen, eine Beeinträchtigung der Lebensqualität für die Bewohner der umliegenden Orte bedeuten.

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Arpke

Samstag, 2. Juni: Nachmittag vor der Heimatstube.

Donnerstag, 14. Juni, 15.00 Uhr: Kaffeemittag in der Heimatstube.

Gruppe Bad Pyrmont

Donnerstag, 14. Juni, 13.00 Uhr: Halbtagesfahrt, Führung durch das Schloss Vinsebeck (Grafen von Wolff-Metternich) bei Steinheim/Westf., anschl. Kaffeetrinken in der historischen Bauernburg in Ottenhausen.

Donnerstag, 19. Juli, 19.00 Uhr: „Ein Som-

mernachtstraum, Lesungen und Vorträge zur Sommernacht“ im Hotel Bergkurpark, Bad Pyrmont.

Donnerstag, 16. August: Halbtagesfahrt, Besichtigung der Stiftskirche Neuenheerse bei Bad Driburg.

Vorankündigung, Donnerstag, 6. September: Tagesfahrt nach Quedlinburg (Stadtführung und Besichtigung des Stifts).

Gruppe Barsinghausen

Dienstag, 12. Juni: Tagesfahrt mit der Bahn nach Verden, einschl. Stadtführung und Dom-

besichtigung. Gelegenheit zum Spargelessen und Kaffeetrinken. Abfahrt Bhf. Barsinghausen um 9.21 Uhr, Abfahrt Hbf. Hannover um 10.21 Uhr (Gleis 12). Anm. b. 05.06. Ursula Schönemann, 05105/83531.

Donnerstag, 28. Juni: Mit PKW-Fahrgemeinschaften nach Apelern. Unter dem Motto „Adel verpflichtet“ geführte Besichtigung des Schlosshofs von Münchhausen, der alten Diakonatskirche und des Schlosshofs von Hammerstein. Gelegenheit zum Kaffeetrinken. Treffpunkt: Rathaus II, Barsinghausen, Bahnhofstr. um 13.00 Uhr. Anm. Ursula Schönemann, 05105/83531.

Montag, 09. bis 11. Juli: 3-tägige Busreise nach Amsterdam (Reisedienst Rinder, Barsinghausen) Information und Buchung ausschließlich bei Ursula Schönemann, 05105/83531.

Sonntag, 5. bis 8. August: 4-Tage-Busreise mit Reisedienst Rinder in die Oberlausitz. Reise-Stationen: Bautzen – Görlitz – Zittau – Zittauer Gebirge – Rückreise über Sangerhausen (Rosarium). Information und Anm. ausschließlich bei Ursula Schönemann, 05105/83531.

Gruppe Bennigsen

Samstag, 2. Juni, 9.00 Uhr: Spargelessen. Treffpunkt Parkplatz Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto (F. J., Tel. 77 31).*

Samstag, 16. Juni, 9.00 Uhr: Wanderung im kleinen Deister mit anschließendem Essen. Treffpunkt Parkplatz Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto. Anmeldung bei (K. A., Tel. 4 69).*

Samstag, 30. Juni, 8.30 Uhr: Exkursion, Besuch des Phaeno in Wolfsburg. (F. J., Tel. 77 31) Treffpunkt Bahnhof Bennigsen, Fahrt mit der DB*.

Samstag, 14. Juli, 09.00 Uhr: Exkursion, Besichtigung des Rittergutes Welsede und Schloss Hämelschenburg. Treffpunkt Parkplatz Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto. (F. J., Tel. 77 31) *.

Samstag, 11. August, 9.00 Uhr: Wanderung von der Pappmühle zum Hohenstein mit anschließendem Essen. Treffpunkt Parkplatz

Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto. (K. A., Tel. 4 69) *.

Freitag, 31. August, 17.00 Uhr: Grillnachmittag im Ev. Gemeindehaus Bennigsen (U. J., Tel. 77 31).

Treffpunkt Parkplatz Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto.

**Verbindliche Anmeldung spätestens eine Woche vor dem entsprechenden Termin beim jeweiligen Ansprechpartner.*

Gruppe Bokeloh

Unsere Sommeraktivitäten müssen wir aus aktuellen Gründen neu planen.

Unsere Versammlungslokale haben beide überraschend geschlossen. Daher müssen wir über unsere Jubiläumsveranstaltung neu nachdenken. Auch Fahrten und weitere Aktivitäten müssen wir neu planen. Wir werden rechtzeitig über Presse und Plakate informieren.

Weiterhin erarbeiten wir ein Faltblatt über unser „Butteramt“ mit Karte, wo wir Wander- und Fahrradwege eingezeichnet haben. Dieses stellen wir unseren Mitbürgern, Gästen und Besuchern zur Verfügung.

Gruppe Burgdorf

Montag, 11. Juni, 15.00 Uhr, Schützenheim: Vortrag über die Frauen der Welfen. Referentin: Frau Klingenberg.

Dienstag, 26. Juni, 13.00 Uhr, Schützenplatz: Ausflug ins Bieneninstitut nach Celle. Busfahrt, Führung u. Kaffeegedeck 20,00 €.

Im Juli: Sommerpause.

Montag, 13. August, 15.00 Uhr, Schützenheim: Herr Erdmann zeigt zwei Filme über Flussauen und Fischotter.

Gruppe Frielingen

Im Juni: Radtour zur Gartenbesichtigung nach Rehburg. Uhrzeit u. weitere Informationen werden noch bekannt gegeben. Info: H.-Fr. Schenk, Tel. 05131-2442.

Sonntag, 5. August, 9.00 Uhr: Mühlenradtour durch die Gemeinde Uetze und zu den Spree-

waldseen. Transfer mit Autos und Anhängern. Die Radfahrstrecke beträgt ca. 45 km. Treffpunkt 9.00 Uhr am Hotel Bullerdieck. Weitere Angaben im Sommerprogramm. Anmeldung bei H.-Fr. Schenk, Tel. 05131-2442.

Im August: Besuch der Deister-Freilichtbühne in Barsinghausen. Näheres im Sommerprogramm.

Gruppe Garbsen

Dienstag, 12. Juni, 18.00 Uhr, Gaststätte „Zur Eiche“: Spargelessen satt mit Kartoffeln, Schnitzel, Schinken u. Sauce Hollandaise, Kosten pro Person 16,00€. Anmeldung bis zum 05. Juni.

Sonnabend, 21. Juli, 18.00 Uhr, Gaststätte „Zur Eiche“: Sommerfest. Wieder als Grillfest im Biergarten, wie die Jahre zuvor. Kosten pro Person: 9,50€. Anmeldung bis zum 13. Juli.

Gruppe Gestorf

Freitag, 29. Juni, 19.00 Uhr, Spritzenhaus, Calenberger Straße: Plattduitsch im Spritzenhaus.

Freitag, 7. Juli, 10.00–18.00 Uhr, Gutshof von Ilten, Hannoversche Straße: 16. Calenberger Trecker-Treffen in Gestorf.

Freitag, 24. August bis Sonntag, 26. August, 6.00 Uhr, Treffpunkt Comet: Jahresfahrt, Lichtenfels mit Bamberg und Coburg.

Freitag, 21. September, 19.00 Uhr: Gaststätte „Zum Weißen Roß“, In der Welle 21: Lichtbildervortrag: „Vom Leben auf dem Lande“ Referent: Rolf Hesse, Ronnenberg.

Freitag, 28. September, 19.00 Uhr, Spritzenhaus, Calenberger Straße: Plattduitsch im Spritzenhaus.

Gruppe Großburgwedel

Montag, 18. Juni, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Kleine Radtour zur Wettmarer Mühle, 15.45 Uhr* Wettmarer Mühle.

17.30 Uhr* Spargelessen im „Alten Posthof“ Engensen. Anmeldung beim Vorstand unbedingt erforderlich.

**Es sollten sich Fahrgemeinschaften bilden*

für diejenigen, die nur an den einzelnen Terminen teilnehmen möchten.

Montag, 9. Juli, 8.30 Uhr, Abfahrt Hotel Marktkieker: Radtour zum Wasserwerk Elze-Bennemühlen. 10.30 Uhr* Vortrag und Besichtigung.

Mittagessen im Gasthaus Goltermann. Anmeldung beim Vorstand unbedingt erforderlich.

**Es sollten sich Fahrgemeinschaften bilden für diejenigen, die nur an den einzelnen Terminen teilnehmen möchten.*

Montag, 20. August, 8.15 Uhr, Abfahrt Hotel Marktkieker: Tagesfahrt in die Lüneburger Heide, Kutschfahrt zum Wilseder Berg, Mittagessen Landhaus Eickhof, Niederhaverbeck, Greifvogelgehege Bispingen mit Führung. Kaffeetrinken im Hotel Heiderose, Undeloh, Besichtigung der berühmten Magdalenenkapelle.

Gruppe Hemmingen

Mittwoch, 6. Juni bis 8. Juni: Studienfahrt nach Potsdam, Leitung: Dr. Klaus Drechsel.

Mittwoch, 20. Juni, 18.00 Uhr: Wäldchenschule Arnum, Grillabend (Anm. erforderlich).

Gruppe Höver

An jedem ersten Donnerstag im Monat trifft sich um 19.30 Uhr im Gemeindehaus der evangelischen Kirche in Höver die Arbeitsgruppe für die Erarbeitung der Ortschronik von Höver. Gäste sind herzlich willkommen. Termine: 7.6. und 5.7.

Gruppe Isernhagen

Donnerstag, 14. Juni: Exkursion in Richtung Sulingen zu einer Imkerei und Spargelessen auf dem Spargelhof Winkelmann. Abfahrt 10.00 Uhr vor dem Gasthaus Dehne, die Rückfahrt erfolgt gegen 16.30 Uhr. Nähere Informationen und Anmeldung Frau Bähre, Tel. 0511/735666.

Vorankündigung, Donnerstag 13. September: Exkursion nach Walsrode. Besuch einer Zierkerzenschnitzerei und des Vogelparks.

Das genauere Programm wird erst noch festgelegt. Nähere Informationen und Anm. Frau Bähre, 0511/735666.

Gruppe Mandelsloh

Samstag, 5. Mai: Besichtigung Flughafen Hohenhagen mit der Möglichkeit zu einem Rundflug. Treffpunkt 15.00 Uhr Penny-Parkplatz.

Gruppe Neustadt

Freitag, 15. Juni, 17.00 Uhr: Wanderung zum Spargelessen in der Fischereihütte in Poggenhagen. Start 16.00 Uhr auf dem Parkplatz der BBS, Bunsenstr. in Neustadt. Vortrag von St. Göckemeyer „Vom Moordorf zum Poggenhagen“. Anm. an Ingeborg Steen, Tel. 05032/61259.

Donnerstag, 19. Juli, 6.00 Uhr: Schifffahrt auf dem Nord-Ostsee-Kanal von Rendsburg nach Kiel mit Brunchbuffet an Bord. Abfahrt ZOB Neustadt. Anm. an Ingeborg Steen, Tel. 05032/61259.

Mittwoch, 15. August, 15.00 Uhr: Diavortrag von Klaus Körner „Donaufahrt“ bei Kaffee und Kuchen im DRK-Verbandshaus, Lindenstr., Neustadt. Anm. an Christa Bartvogt, Tel. 05032/3905.

Gruppe Ronnenberg

Montag, 11. Juni, 9.00 Uhr: Treffen im Heimatmuseum.

Mittwoch, 13. Juni, 19.30 Uhr: Ronnenberg Diskussion, Lütt Jever Scheune.

Mittwoch, 27. Juni: Jahresausflug nach Berlin mit Besichtigung des Bundestages.

Mittwoch, 11. Juli, 19.30 Uhr: Ronnenberg Diskussion, Lütt Jever Scheune.

Gruppe Sievershausen

Donnerstag, 14. Juni: Tages- oder Halbtagesfahrt, wird noch bekannt gegeben.

Dienstag, 26. Juni, 19.00 Uhr: Plattdeutsche Runde, „Haus der Vereine“, Oelerser Straße.

Samstag, 14. Juli bis Donnerstag 19. Juli: Jahresfahrt nach Brandenburg (Details werden noch geklärt).

Sonntag, 5. August: Radtour mit Grillfest, Treffen um 9.00 Uhr auf Hof Behrens.

Dienstag, 28. August, 19.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im „Haus der Vereine“.

Gruppe Stelingen

Donnerstag, 7. Juni/5. Juli, jeweils 19.30 Uhr: Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Treffpunkt Sporthalle.

Donnerstag, 2. August: Singen (Pflege des deutschen Liedgutes), Privat.

Sonntag, 10. Juni, 7.30 Uhr: Heimatbundfahrt nach Bramsche und in das Artland, Treffpunkt Sporthalle.

Mittwoch, 11. Juli, 18.00 Uhr: Bürger und Vereinspokal-Schießen (bis 21.00 Uhr), Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 15. Juli, 15.00 Uhr: Bürger und Vereinspokal-Schießen (bis 18.00 Uhr), Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 25. August, 9.30 Uhr: Radtour „zu sechs Bauwerken und einem Meer“, Treffpunkt Turnhalle.

Gruppe Wiedensahl

Samstag, 9. Juni: Exkursion „Auf den Spuren von Pastor Hahn“ nach Duingen, der ersten Pfarrstelle des späteren Heimatforschers Hahn. Abfahrt um 9.30 Uhr mit Privat-Pkw (Fahrgemeinschaften) ab Marktplatz.

Gruppe Wülfingen

Freitag, 29. Juni: Besichtigung der Solarenergieanlagen in Ohr. Treffen ist um 14.00 Uhr an der Mehrzweckhalle zur ornithologischen Wanderung. Dann geht es in Fahrgemeinschaften nach Ohr. Anschließend ist Kaffeetrinken geplant.

Samstag, 21. Juli: Wir wollen Ahrbergen besuchen (Fahrgemeinschaften). Treffen 14.00 Uhr an der Mehrzweckhalle.

Samstag, 25. August: Fahrt nach Sarstedt. Wir wollen uns über die Stromerzeugung durch Windkraft informieren. Treffen an der Mehrzweckhalle um 14.00 Uhr.

Veranstaltungen

Für alle Mitglieder in Stadt und Land im Juni, Juli und August

Anmeldungen für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort möglich.

Gäste sind herzlich willkommen!

Freitag, 8. Juni: Wir erkunden den **Eiszeitlichen Erlebnispfad** in der Wedemark, Einker ist möglich. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 2 um 10.30 Uhr: Renate Bötticher. Tarif: Region.

Anmeldung bis 5. Juni.

Mittwoch, 20. Juni: Wir wandeln erneut auf den Spuren von Heinrich Hoffmann von Fallersleben, dem Dichter unseres „Liedes der Deutschen“. Unsere Fahrt führt uns zum **Schloss Corvey**, das im 18. Jahrhundert neu erbaut wurde. Danach wollen wir **Höxter** erkunden – eine Stadt mittendrin im Weserbergland mit malerischen Fachwerkhäusern und mittelalterlichen Gassen. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 3 um 10.10 Uhr: Julif-Werner Meienburg. Kosten: anteiliges Niedersachsenticket plus Bus- bzw. Taxi-Transfer zzgl. Eintritt 5,00 Euro plus Führung (je nach Teilnehmerzahl).

Anmeldung bis 14. Juni.

Sonntag, 15. Juli: Wir beteiligen uns an einer Führung in den **Misburger Mergelgru-**

ben, veranstaltet vom Fachbereich Umwelt und Stadtgrün. Bei schlechten Wetterbedingungen erfolgt kurzfristige Absage. Achtung: Festes Schuhwerk ist erforderlich! Am Treffpunkt um 10.00 Uhr Haltestelle Kreisstraße, Bus 125 (Abf. Noltemeyerbrücke um 9.27 Uhr): Renate Bötticher. Tarif: Hannover I.

Anmeldung unbedingt bis zum 6. Juli erforderlich.

Mittwoch, 25. Juli: **Sommerspaziergang** durch die Stadtteile **Waldheim und Waldhausen** zum Döhrener Turm, evtl. weiter zum Maschsee. Am Treffpunkt um 10.00 Uhr Haltestelle Kinderkrankenhaus an der Bult, Linie 6: Renate Bötticher.

Anmeldung bis 20. Juli.

Mittwoch, 22. August: Wir besuchen das Naturschutzgebiet **Blankes Flat** bei Warmeloh zur **Heideblüte**. Gelegenheit zum Kaffeetrinken im Vesbecker Mühlencafé. Am Treffpunkt Hbf. am Aufgang zum Gleis 12 um 11.00 Uhr: Renate Bötticher. Tarif: Region.

Anmeldung bis 17. August.

Exkursion „Auf den Spuren der Welfen im Allgäu“

Die Wurzeln des alten niedersächsischen Fürstengeschlechtes der Welfen liegen im Süden: Graf Welf I. in Bayern gilt im 9. Jahrhundert n. Chr. als Stifter der älteren welfischen Linie. Welf IV. (1030–1101) gründete die jüngere welfische Linie und erhielt von König Heinrich IV. 1070 das Herzogtum Bayern, das in welfischer Hand blieb, bis Ende des 12. Jahrhunderts der Besitz an die Staufer fiel. Unsere Exkursion soll uns in das

„Kerngebiet“ der welfischen Geschichte im Bereich des württembergischen und bayerischen Allgäus führen.

Termin: Donnerstag, 20. September bis Sonntag, 23. September 2012

Das Programm umfasst Besuche bzw. Besichtigungen von:

- Kloster Weingarten bei Ravensburg (1056

- errichtetes Hauskloster der Welfen und deren Grablege im 11.–12. Jahrhundert)
- Amtshaus Ravensburg mit dem von König Georg V. gestifteten Gemälde der „Welfensage“
- Burgruine Hopfen am Hopfensee/Füssen (älteste Burg des Allgäus und Sitz eines welfischen Dienstmannes)
- Wittelsbacher-Museum in Hohenschwangau/Füssen (2011 neu entwickeltes Museum zur Geschichte der bayerischen Könige im ehem. Grandhotel „Alpenrose“ am Alpsee)
- Kloster Steingaden (1147 von Markgraf Welf IV. errichtetes sog. „Welfenmünster“)

- Wieskirch'n (eine der bedeutendsten barocken Wallfahrtskirchen Bayerns)
- Vortragsabend von Hubert Dorn, Vorstandsmitglied des Bayernbunds und Mitglied des Oberbayerischen Bezirkstags: „1200 Jahre Welfen und Wittelsbacher“

Die Teilnehmerzahl an der Busexkursion ist auf 28 Personen beschränkt. Preis für die Busreise, Übernachtungen/Frühstück in rustikal-bayerischem Landgasthof und Eintritte/Besichtigungen pro Person ca. 300 Euro. Anmeldungen bis spätestens 15. August an die HBN-Geschäftsstelle.

Neue Bücher

Hans Otte/Ronald Uden (Hrsg.): 100 mal Niedersachsen. Kirche und Kultur. 218 S., zahlr. Abb.; Verlag Hahnsche Buchhandlung Hannover 2011, ISBN 978-3-7752-6160-9, Preis: 39,00 €

Die Verbindung von Kirche und Kultur kann man auf unterschiedliche Weise darstellen. In dem vorliegenden Band wird dies anhand von 100 Bildern getan. An ihrem Beispiel wird religiöses Handeln vorgestellt und erläutert. In historischer Folge angeordnet, geben sie so einen Einblick in die Kirchengeschichte Niedersachsens.

Religiöses Leben gab es in Niedersachsen natürlich auch vor der Einführung des Christentums. Da die altsächsische Naturreligion ein wohl weitestgehend „bilderloser“ Glauben war, existieren nur wenig Artefakte, die an sie erinnern. Das Stader Bronzerad eines Kultwagens – ähnlich dem berühmten „Sonnenwagen von Trundholm“, im oldenburgischen Wittemoor gefundene Götterfiguren und der rätselhafte Runenkasten von Gandersheim gehören hierzu.

Die ältesten christlichen Zeugnisse Niedersachsens werden in dem Buch auf interessante Weise vorgestellt. In von kompetenten

Autoren gut geschriebenen Kurzbeiträgen wird der Leser so zur Christussäule im Hildesheimer Dom und dem Kaiserstuhl in Goslar geführt, wie zu den großen gotischen Kirchen in Verden und Lüneburg oder dem Chorgestühl der Einbecker Münsterkirche. Doch nicht nur die Sakralbauten und ihr Interieur stehen im Blickwinkel dieses Buches. Kirche und Wissenschaft waren im Mittelalter immer in engem Zusammenhang zu sehen, und so widmen sich Beiträge auch der Ebstorfer Weltkarte, der in Helmstedt befindlichen ersten Volluniversität Nordwestdeutschlands und dem Evangeliar Heinrichs des Löwen. Eigene Abhandlungen nehmen sich Themen wie den Hexenprozessen, der Reformation ebenso an, wie der Geschichte der Kirchen in der NS-Zeit, den Kriegszerstörungen und den Notkirchen für die Heimatvertriebenen und Flüchtlinge, deren Ankunft bekanntlich zu einer starken Veränderung der konfessionellen Zustände in Niedersachsen führte.

Aber auch scheinbar Unscheinbares und zugleich höchst Interessantes findet in dem Buch Erwähnung: Wer weiß schon, dass im Kloster Wienhausen Europas älteste Brillen verwahrt sind und sich in der reformierten Kirche von Rysum in Ostfriesland Deutsch-

lands älteste spielbare Orgel befindet? – Alles in allem bietet das Buch einen lohnenden Überblick über die Geschichte und das Leben in der Kirche in Niedersachsen von ihren Anfängen bis zur Gegenwart.

Heinz-Siegfried Strelow

Horst Pohl: „Dat is Platt“ Cartoons – Frischweg ut den Noorden

Platt von Ekhard Ninnemann und Günther Wagener, Herausgeber Carl Ed. Schünemann KG, Bremen, 52 Seiten, Hardcover mit Leineneinfassung, ISBN 978-37961-1985-9, Preis: 9,90 €

Wieder mal ein freches Plattdeutschbuch mit 54 Seiten Cartoons frischweg ut den Noorden. Man kann bei dem Buch mit den ganzseitigen Cartoons wirklich sagen: Fri-

scher Wind, ganz viel Deich, Viehzeug, Meer und ein Snack op Platt.

Karl-Heinz Schönrock

Amrei Fiedler: „Herrn Pastor sien Koh“

Textbearbeitung: Hartmut Cyriakas und Peter Nissen. Herausgeber Carl Ed. Schünemann KG, Bremen, 48 farbige Seiten, Hardcover mit Leineneinfassung, ISBN 978-3-7961-1002-3, Preis: 12,90 €

Amrei Fiedler, eine echte Hamburger Deern, geboren in Hamburg, lebte in Buenos Aires/Argentinien, kam dann nach Hamburg zurück, um dort Illustration zu studieren. Ihre Bilder waren in zahlreichen Ausstellungen, unter anderem in Deutschland, Italien und Japan zu sehen.

Wer kennt es in Norddeutschland und in vielen anderen Teilen in Deutschland nicht – das Lied von „Herrn Pastor sien Koh“? Vom

Kindergarten bis zur Kneipe stimmt man dazu fröhlich ein: „Sing man to, sing man to von Herrn Pastor sin Koh, jo, jo! Sing man to, sing man to ...“ – dem muss wohl nicht mehr viel hinzugefügt werden, oder? Das Buch ist sehr liebevoll mit Bildern und Text zu den einzelnen Passagen des Liedes illustriert und wir werden sogar mit den entsprechenden Noten überrascht.

Karl-Heinz Schönrock

HEIMATLAND Zeitschrift des Heimatbundes Niedersachsen e.V., gegründet 1901. **Redaktion:** Dr. Peter Löhrl, Edzard Schönrock, Karl-Heinz Schönrock, Heinz-Siegfried Strelow, Bruno Hanne, Ernst-August Nebig. Beiträge werden erbeten an: Heimatbund Niedersachsen, Walsroder Straße 89, 30851 Langenhagen, Telefon (05 11) 32 34 90, Telefax (05 11) 3 63 29 32, E-Mail: info@heimatbund-niedersachsen.de, www.heimatbund-niedersachsen.de Sprechzeiten der Geschäftsstelle: Dienstag bis Freitag 9 bis 12 Uhr. **Redaktionsschluss** für Heft 3/2012: 10. Juli 2012. **Bankverbindung:** Hannoversche Volksbank (BLZ 251 900 01) Konto-Nr. 0030 484 000; **Erscheinungsweise:** Viermal jährlich Anfang März, Juni, September und Dezember. Der Bezugspreis ist durch Mitgliedsbeitrag abgegolten. **Gesamtherstellung:** Druckhaus Köhler GmbH, Siemensstraße 1–3, 31177 Harsum, Tel.: (051 27) 90 20 4-0, Fax (051 27) 90 20 4-44, E-Mail: info@druckhaus-koehler.de



Guillaume Herschel (William Herschel) auf der Liebig-Bilderserie von 1893/94 „Véritable extrait de viande“ (Zum Bericht auf S. 55 f.)